Pfeiffer, Georg Wilhelm

Die

Brunnenfahrt,

oder

Kabale und Liebe.

Ein Frankforter, borjerlich, original Luft- und Kabalespiel in drei Abtheilungen.

*

Heinrich Bauch.

Frankfurt am Main.

Gedruckt bei Georg Stockmar.

1835.

Storage
91

1143

Auf der Nationalbühne zu Frankfurt am Main am 26. August 1835 zum Vortheil des Hrn. Becker und zum Erstenmale unter nachfolgender Besetzung der Rollen aufgeführt.

Personen:

Dunstbauer, ein Gasthalter		Hr. Hassel.
Mimi, seine Tochter		Mad. Benesch.
Salzmaier, vormals Buchhalter, jetzt Sauerwasserhändler, älterer Brunnenmeister	Mitglieder der Brunnenrolle: zum blonden Engel.	Hr. Leißring.
Schwammbach, Käsehändler, Schwager des Dunstbauer und Taufpathe der Mimi, jüngerer Brunnenmeister		Hr. Meck.
Mühl, Zimmermann		Hr. Hendrichs.
Knallbrecht, Schmied		Hr. Wiegand.
Bohl, Schlosser		Hr. Lußberger.
Zippes, Schneider		Hr. Linker.
Schnatter, Glaser und Glashändler		Hr. Becker.
Rosinchen, Aufwärterin bei Dunstbauer		Dem. Limbach.
Ein Korporal		Hr. Padierad. ält.
Lene, eine Waschfrau		Dem. Lindner.
Affemarie	Fulder, in Diensten bei Dunstbauer.	Dem. Hoffmann.
Newehannes		Hr. Diehl.
Konrad, Hausknecht bei Dunstbauer		Hr. Heil.
Kaspar, Kutscher bei Schnatter		Hr. Hetzel.

Mehrere Bürger und deren Frauen und Töchter.
Kinder, Soldaten, Musikanten und Knechte.

Die Handlung beginnt am Morgen und endiget am Abend. Der Schauplatz ist: Saal, Stuben und Garten des Dunstbauerischen Hauses.

Erſter Aufzug.

Erſter Auftritt.

Gaſtzimmer bei Dunſtbauer.

Roſinchen und Lene. (Beide treten durch die hintere Thüre ein.)

Lene. Alles, was ich der ſag, laß dich nor von deim Zukinftige unner kan Kutſch net brenge.

Roſinchen. Ich will merſch merke, awer ich glaab net, daß ſich ſo e Scherſchant unner die Kutſch brenge läßt.

Lene. A warum dann net? Menſt de, weil er e Schuhberſcht unner der Nas hot? Ich ſollts nor met em zu thun hawe, er mißt mer enunner un wann er Stadtkummedant wär.

Roſ. Lene, Lene, ich glab als, ſe wär ſich on meim Scherſchant gewaltig vergucke.

Lene. Wos biſt du vor e Euke! Des wär net der erſcht, der des Kummandirn on ſein Fra iwertrage thät! Kennſt dann net die Fra Kabedehn Ranzeblitz? Waſt de dann net, daß die

e mol de Tambur met dem Maul vorgetrummelt hot, wos se vor en Marsch mache sollte?

Ros. Ja die Ranzeblitzin, des iß e ganz anner Geschicht. Die ist en ganze Kopps größer wie Sie un ihr Mann e Kerlche wie's Knöbche Lahbach.

Lene. Ah menst de dann uf die Größ thäts onkomme. Do thät jo der Esel de Haas iwerlafe. Der klan David hot dem Goliath, wub dich, ans uf Dippe geworfe un en so kabut gemacht und des nor met seiner Kuraasch und Kuraasch haw ich der un wann aach e Mann en so große (sie mißt mit beiden Händen weit aus einander) Sawel hot, ich fercht mich net; mein Maul iß mein Schwerd.

Ros. Uf des Schwerd gew ich net viel, do kann se leicht ans druf kriee, daß er die roth Brüh dernoch läßt.

Lene. Kimmts emol so weit, do muß mer schich aach ze helfe wisse. Mein erschter Mann, der hot mich zu so ebbes net gezwunge. Der hot der als Kutscher de Tag iwer sein Gäul gehage un sein Herr hot ihm Grobheite gemacht, do wär der Owends met allem zefridde un seelevergnigt, wann ich em beym Schlofegehn e gut Gesicht gemacht hab.

Ros. No awer ihr zwäter Mann, ich waaß doch, der hot sich net so Alles gefalle losse?

Lene. Der hot die Biljetter in der Kumedie abgenomme un do hot der so Kumediante Streich im Kopp gehot. Ich hob sem awer ausgetriwe. Emol kimmt der ham aus dem Lustige Schuster un brengt jo en Knierieme un e Trummel met un babbelt als ebbes von böse Weiber korirn. Awer kotz Dunnerwetter, was haw ich der den korirt! Sein Nachtesse, Eppel un Brotworscht, haw ich em emol gleich dem Fenster enaus geblackt.

Ros. Ach des gut Esse, des iß awer garschtig.

Lene. Halt nor dein Maul, Blechkätt, ich hab gewißt, daß er enunner ins Höfche läft un wenigstens die Worscht hölt; dann es iß em emol sein Spänsaukopp enunner gefahrn un den hot er aach geholt. Wie der der nun in Hof iß, butsch, batsch, war der die Trummel und der Knierieme aach drunne.

Ros. 'Siß schad, daß der gut Mann so frühzeitig hot sterwe misse.

Lene. (wischt sich die Augen.) Ja es iß gewiß schad, ob mirsch gleich kan Schade gethon hot; dann er war in wenigstens sechs oder siwe Leichtekasse un so ebbes hot unser ans brauche könne.

Ros. No tröst se sich, Lene, se hot jo wider en recht schöne Mann kriet.

Lene. En schöne Mann? — ja — Met dem hots awer Arweit gekost, bis er dressirt war. Er iß e Barickemacher seiner Profession un die losse sich nix gefalle un dann hot er unner de Holländer gedient. Kahm war'n mer verheurath, will der der emol anfange, ze kummandirn. Awer hot der der gekrische, haw ich noch zehemol mehr des Maul ufgerisse. — Jetzt greift der der nach em Staabbesem; aber ich in mein Küch un den haase Kaffee vom Feuer und blutsch dem Herr Ehgemahl iwer die Schlappe. Do häst d' en emol sölle schottisch tanze sehn!

Ros. Ach du Spektakel dem arme Mann die Ban verbrennt!

Lene. Des wär des Geringste gewese. Vor zwa Batze Brandsalb warn die wider gehahlt; awer im Zorn haw ich der'm noch e halb Dutzend feine Dresener Kaffeeschaale on Kopp geworfe. Do dervor haw ich der e ganz Woch die Wäschbitt dricke misse.

Zweiter Auftritt.

Schnatter, die Vorigen.

Schnatter. (Indem er zur Thüre herein chassirt und den Hut auf dem Kopfe behält, singend.) Wenn man will zum Mädchen gehen, sey man froh und

wohlgemuth — (wie er Rosinchen wahrnimmt, hört er plötzlich auf.) Ei, ei, ei, mein holdes Rosinchen, göttlicher Name, grad wie im Balwierer von Sevilla des schön Mädche. Lasse Se mich Ihrn Figaro aus dem Balwierer seyn.

Ros. E Balwierer sinn Se worn. No des iß recht schön, do derzu tage Se recht gut. Se sinn immer so artelig, so wusselig. —

Lene. Mer sieht doch gleich, daß de net in die Kumedie kimmst. (zu Schnatter.) Redde Se met dere Andein (auf Rosinchen deutend) nir vom Dreater. Awer (auf sich zeigend) hier steht jemand, der net allän den Balwierer, sondern aach de Docter un sogar de Apotheker gesehn hot.

Schnat. Was? Sie, Lene?! —

Lene. Ja, ich. — Im Winter alle Sonntag uf dem Dreibatzeblatz. Mein Nachber, der Standecker, hebt mer immer en Blatz an de Latte uf, der hot sein Hamer bei sich un domet hält er die Mähd met samst de Liebhawer in der Reih.

Schnat. Des iß schön! — No un des gefällt Ihr dann recht?

Lene. Des will ich mene! Awer letzt bin ich doch bös ankomme; do hawe se e Hochzeit, ich glab von dem Figaro do gewe. Ich hab nun gement, do geb des e recht Bläsier; fange die jo an ze singe, ze singe un hawe gar net mehr ufgehört. Zeletzt iß noch so e Alter kumme un

hot als met seine Ban so gedrappelt, do haw ich net mehr schweie könne. Ich bin grad eraus geblatzt: Häst de dausend böse Kreuz, mein Dreibatze!

Ros. (fängt heftig an zu lachen.)

Lene. No du Gahnzel brauchst grad net ze lache.

Schnat. Ei Lene, wer werd dann böß wern. E Perschahn dies Dreater besucht. Lene, Helene, Gräfin von Sawern!

Lene. Ja von der Zitern, wann Rege drin iß un mer wäsche wolle.

Schnat. (bei Seite) Dem klane Dunnerwetter will ich gleich en Enn mache. (laut) Jungfer Rosinche, en Schoppe schwarz bitschirte un e Brotwerschtche.

Ros. Wer gleich die Ehr hawe. (indem sie gehen will, winkt sie der Lene) Komm se Lene.

Schnat. Lasse Se mer die Lene noch e bißi do, ich will se ewe aach noch ebbes wege der große Wäsch un wegen ere Bauchbütt frage.

Ros. Ah so. (geht ab.)

Dritter Auftritt.

Schnatter, Lene.

Schnat. No Lene, als noch widdisch?

Lene. Ach na, des dauert bei mir net lang, von mir kriet gleich jedes sein Dappe un domet iß es aus.

Schnat. (bei Seite) Wart emol — richtig. Was mer vorhin eingefalle iſt, bleibt ewe des Beſte. Die Roſinche, des iß e dumm Dabbeldein, met dere iß nix ze mache; awer die Lene do, die iß gewerfelt, die kriets ufgehenkt un die brengts aach on Mann. Nor erſcht treuherzig gemacht.

Lene. No Herr Schnatter, was morwele Se dann? Se wern mer doch met der Wäſch net untreu wern?

Schat. A bewahre! Sie hot jo ſchon bey meine Eltern ſeelig die Wäſch gethan un —

Lene. Do bleibt die Lene ewe. Ich frah mich aach immer ganz erſchrecklich, wann ich Ihne ſehn thun. Ach wann ich on des klan Philippche denk, wies met eme rothe Mäntelche on hot uf en Trittel gebet!

Schnat. Un waaß Se noch Lene, wie Se mer emol vor ſechs Kreuzer hot die Königin der Nacht gemacht un hot die ſchwer Arie geſunge.

Lene. Ach die: (ſie ſucht das Staccato aus der Arie: Der Hölle Rachen brennt in meinem Herzen, nachzuahmen) ga gick, ga gick, ja die iß ſchwer, do haw ich mein ſechs Kreuzer dron verdient.

Schnat. No Lene, will Se dann heint wieder ebbes verdiene?

Lene. Gewiß. Wo's ebbes ze verdiene gebt, bin ich bei der Heck. Wie viel gewe Se un was ſoll ich ſinge?

Schnat. Nan, heut soll Se net singe, heint will ich er ebbes neues un zwar ganz allän un ganz hamlich sage.

Lene. (sehr neugierig) Ganz allan un ganz hamlich?

Schnat. (blinzt geheimnißvoll mit den Augen) Ja, so ist es. Awer Lene, ich muß mich uf Se verlasse könne, wann Se mich verräth!

Lene. Dann schneide Se mer die Ohrn ab un losse mich lahfe wie en Mobbs.

Schnat. (geheimnißvoll) No, do hörsche mich. Se kennt jo de Fritz Mühl?

Lene. Ja den kenn ich. Er geht aach als Sonntags uf den Sechsbatzeblatz.

Schnat. No, was hält Se von dem? — Er kimmt aach als hier ins Haus — kennt die Jungfer Mimi — der iß — (führt die Lene in eine Ecke und sagt es ihr ins Ohr) Freimaurer worn.

Lene. Freimaurer? — Warum net gar! des solle jo bihse Kerl seyn.

Schnat. (blinzend) Gewiß. — Awer Lene —

Lene (geheimnißvoll) Pst — — Awer weil mer doch dervon redde, was iß dann des eigentlich, e Freimaurer?

Schnat. (weiß auf diese unerwartete Frage nicht zu antworten, und geht daher verwirrt und auf eine Antwort sinnend einigemal auf und ab.) E Freimaurer des iß — des iß (bei Seite) ich muß er doch

ebbes bihsartiges sage (laut) e Freimaurer des iß — e Volleul.

Lene. E Volleul! No des hätt ich awer net geglabt. Der iß von so schöner Familie un jetzt — no — awer sage Se emol, ich haw en odder doch noch net voll gesehn?

Schnat. Die Freimaurer die hawe ebbes, daß mer net voll werd.

Lene. Des muß seyn. Dann ich waaß der Herr Michleimer seelig der war aach unner de Freimaurer un der war sein Lebtags net voll.

Schnat. Ah woher waaß Se dann, daß der Herr, net wohr — Franz Michleimer aach aner wohr?

Lene. A bei der Wäsch haw ichs gesehn, do warn die Freimaurer Scherz dutzendweiß do.

Schnat. (neugierig) Wie worn dann nor die Scherz?

Lene. Von ordenärer grower Leinewand, wie Kichescherzer, mer hot se nor am Zeiche gekennt. F. M. Freimaurer.

Schnat. A häst de de Schlag! Jetzt kenn ich se doch aach. No awer noch ans Lene. — Ich hätt gern, daß die Jungfer Mimi des Dings erfahrn thät, so wie von ungefähr und net, daß es von mir kimmt.

Lene. Des will ich er schon beibrenge. Awer —

Schnat. (erfreut) Verstehe schon. Nix umsonst. Lene, kostbar Lehnche. (er gibt ihr Geld) Nor von mir geschwiche. Lene, Se waaß. —

Lene. Verlasse Se sich nor uf mich. Ich bin met meine drei Männer fertig worn, wär ich so Stickelche Arweit aach enunner schlucke könne.

Vierter Auftritt.

Dunstbauer (im eleganten Schlafrock), Rosinchen, die Vorigen.

Ros. (mit Wein und einem Teller mit einer Bratwurst. Sie tritt zu gleicher Zeit mit Dunstbauer ein) Hier Herr Schnatter, net wor, Se hawe e bißi warte misse?

Dunstbauer. Ei seit wann iß es dann Modi in meim Haus, daß des Gesinn der Herrschaft voran lähft? (zu Rosinchen) Gleich ehinner un gewart, bis ich geredt hab.

Ros. Es iß jo net wege mir, es iß jo wege dem Herr Schnatter seim Werschtche.

Dunstb. Wos gebt Sie dann dem Herr Schnatter sein Werschtche on?

Lene. A die Rosinche gebts nir on un mich aach net, awer den Herr Schnatter gebts on, der hots bestellt un der wills aach esse.

Dunstb. Ah so. No do stell Se's hin. (Rosinchen stellt Wein und Teller auf den Tisch) Awer Sie,

Lene, wos mächt Sie hier? Se waaß, daß ich so e consilium papellaborium net brauche kann.

Lene. No, hu, ha, wern Se nor net bös, mer hawe vom Geschäft redde misse. Ne wohr, Herr Schnatter?

Schnat. (welcher schon beim Eintritt des Dunstbauer sich sehr freundlich gegen diesen betragen und Komplimente gemacht) Ja es iß wohr — vom Geschäft.

Lene. (im Abgehen bei Seite) Daß dich meine Hand onrühr! Was knorrt der heint widder, ich glaab, der iß heint Morjend met dem linke Ban aus dem Bett ufgestiche. (geht ab)

Schnat. No gute Morje mein verehrtester Herr Dunstbauer, wünsche wohl geruth zu hawe.

Dunstb. Gute Morje, mein lieber Herr Schnatter. Wie gehts? — Excusire Se nor, daß ich so e bißi hinner dene her gemacht hab; mer muß sich ewe bey dem Gesinn in seim Respeck nir vergewe.

Schnat. Ja do hawe Se recht — vollkomme recht.

Dunstb. Wie ich mein cursum hier uf der Klaß gemacht hab, do hatte mer en Herr Colleg, der hot uns immer über diesen puncto e recht schönes proverbium, zu deutsch e Sprichwort gesagt, des hot gehahse: Wer schich unner die Kleie mengt, den fresse die Säu.

Schnat. Des wer ich mer for en Versch ins Stammbuch merke.

Dunstb. Ja merke Se sichs. Se hawe do vorhin se lang met dere Wäschfra gebabbelt un des iß net grad ebbes vor den Anstand. Mein Vatter seelig hot sechs Knecht un acht Mähd gehat, awer die haw ich net ongeguckt.

Schnat. Ich hab met der Lene nor von der große Wäsch gered. Se wisse, ich hab mein Haushaltung, mein Haus un do —

Dunstb. No ich verstehs. Se wolle Alles zum Empfang meiner Junfer Tochter einrichte. Schön, Herr Schnatter, des ist löblich.

Schnat. Ja sehn Se, Herr Dunstbauer — Ach Rosinche (Rosinchen, welche sich während der Zeit an einen Seitentisch gesetzt und gearbeitet hat, springt auf und geht zu Schnatter) wollte Se net so gut seyn un mer mein Brotwerschte noch e bißi ans Feuer thun, ich will se ewe hernach metnemme.

Ros. Wolle Se aach e bißi Soos hawe?

Dunstb. (spottend und verweisend) Ja un e Dippche. Stupides pecus. (zu Schnatter) Se versteht Ihne net. Gewe Se acht, mein Conservation versteht se besser. (zu Rosinchen) Pack Se e mol den Teller uf (Rosinchen thut dieses) un hier den Stimmzettel. (Rosinchen nimmt von dem Tische einen Zettel) Do wickel Se die Worscht enein un nun: marsch! (er deutet auf die Thüre. Rosinchen geht ab.)

Fünfter Auftritt.

Dunstbauer, Schnatter.

Dunstb. Sehn Se, Herr Schnatter, korz un schenergisch, des mächt Affekt.

Schnat. Ja es iß wohr, ich gewe Beifall. Awer ebbes begreif ich net, warum losse Se dann mein Werschtche in den Stimmzettel wickele?

Dunstb. Ich brauche kan Stimmzettel, ich stimme net.

Schnat. Sie stimme net, e so e gewichtiger Mann im Staat, e so e Vatterlandsfreund.

Dunstb. (zutraulich und warm) Ne wohr, liewer Schnatter, ja werklich e wahrer Vatter des Vatterlandes! Awer ewe dorum stimme ich net.

Schnat. Ja, des begreif ich awer net.

Dunstb. No sehn Se, liewer Schnatter, werd dann Talent un Schenie in unserm Staat belohnt? Schon viele Jahre haw ich gestimmt un hot mer nor an mich gedacht, an mich treue, redliche Berjer? Es hät mich aach gefrat, wann ich nor emol unner die Supplicante komme wär. Awer so nix, gar nix, es ist orrent!

Schnat. Ja mer möcht ins Kinnbett driwer komme.

Dunstb. Un wie haw ichs met der Berjerschaft immer gut vorgehat! Was bin ich zu jeder Zeit for e Berjerfreund gewese! In dem ge-

setzgewende Körper hätt ich emol die acht Moos gleich abgeschafft, damit der Berjer hät trinke könne.

Schnat. So wärsch recht!

Dunstb. Die Schatzung hot zwar ufgehört, ich hät awer aach die Einkommesteuer abgeschafft. Der Berjer hot ohnedem genug an Merter un Bäcker, Bierbrauer un Weinwerth ze bezahle.

Schnat. E brächtiger Einfall!

Dunstb. Un dann noch die Haaptsach, hätt ich mich uf die Bollezey geworfe. Iß des e Werthschaft vor de Borjer? Wie bescheide warn dagege unsere ehemalige Bettelfick?

Schnat. Ja, des iß gewiß! Ich kann mer sche noch vorstelle, wie mer sche als klane Buwe uf der Salerbohn met Stan geworfe hawe.

Dunstb. Un met so vier Bettelfick hawe mer die ganz Stadt in der Reih gehalte. Un wo des net ausgelangt hot, warn die gemane weltliche Richter. Wie sich die Leut majestätisch in ihrne rothe Mäntel ausgenomme hawe!

Schnat. Nän, was Sie awer vor Kenntniß in unsrer vatterländische Geschicht hawe.

Dunstb. Die Geschicht iß die Lehrmästerin des Frankforter Menschegeschlechts, hat uns der Herr Conrector Ziborius mehr wie an tausendmol gesagt, drum ichs aach mer gemerkt hab. — Awer dene neumodische Baustatute wollt ich der aach

den Daume ufs Aag halte. Bezahlt mer do dervor sein Laternegeld, un wann e Borjer en Iwerhang mache will, leide se's net. Ich hab die Stadt Reformation hinnerschich und vorschich dorchgelese, kan Wort steht drin von eme Iwerhang. Wie gut iß des vor die arme Leut, die kan Barbleh hawe, wanns regent. Die könne doch drunner herlafe, wie die Nernberger. Un net emol kann mer be'ym Rege dem Fenster enaus gucke. Wie mer sich e bißi enunner bickt, se regents am in die Ank.

Schnat. Nån, wos Sie vor Einsichte hawe, des geht iwer alle Mensche Möglichkeit. Wann ichs nor mache könnt, Se mißte mer ebbes wern.

Dunstb. (vertraulich) Könnte Se's dahin brenge, ich thät noch e Paar gute Frankforter mehr zu dem Heurathsgut lege. (stolz) Se wisse, ich hab se jo, wie mer sche hawe will.

Schnat. On mir solls net leihe. Awer bey dere Gelegenheit muß ich Ihne doch frage: Iß dann mein Heurath met der Mimi so ganz gewiß? Se mächt mer ewe se viel Spring. Wann se mich nor von Weitem sieht, se läft se, was se kann, un dann der Fritz Mühl, met dem iß immer e Gedutschel.

Dunstb. Des derf Ihne net err mache. Dann mein Junfer Tochter hat Conduite un ich sehn

es gar net ungern, wann mer deß find un in ihr ihrn Herr Vater verehrn thut.

Schnat. No des solle Se gewiß an mer finne. Denn ånzigt Ihne ze Ehrn haw ich mein alte Geschäftsgäul umgetauscht. Sodann en ganz neue Feidong ongeschaft un meim alte Kasper en grüne Rock met rothe Ufschlåg un Goldborte.

Dunstb. Livré met Goldborte?

Schnat. Ja, un wann's Ihne gefållig wår, so fahrn mer heint Morjend noch spatziern.

Dunstb. Gefållig? — ja. Awer do misse mer aach en Bodienter hawe. — Warte Se emol — ja, mein Hausknecht Kunerad, der war jo früher aach e Kutscher, dem gewe mer mein grüne Rock, der kann sich jo hinne druf stelle.

Schnat. Richtig, da hawe mer hinne en Kutscher un vorne en Kutscher.

Dunstb. Awer erscht, liewer Herr Schnatter muß ich die Anstalte treffe vor die Brunnefahrt, die heint Awend hier gehalte werd. Se helfe mer doch e bißi?

Schnat. Ich steh zu Befehl.

Dunstb. Steh ze Befehl! — Schön gesagt. Sie seyn e scharmanter Mann. Un nun die Kutsch, do brauche mer for die Brautvisitte kan Lehnkutscher — un Sonntags uf des Forschthaus, ich un mein Junfer Tochter vor schich, Sie hinner schich. (macht Komplimente links und rechts) Fehle

mich, fehle mich — (mit Staunen aufwärts blickend, als sähe er sich in einem Phaeton sitzen) der Herr Dunstbauer! Millione Dunnerwetter, wann mer mein Junfer Tochter Mischbaie mächt! (Er nimmt Schnatter an der Hand und geht mit ihm zur Seitenthüre ab.)

Sechster Auftritt.

Garten am Dunstbauerischen Hause, hinten mit einer Gitterthüre.

Mimi und Rosinchen. (Beide kommen aus dem Wohnhause heraus.)

Mimi. Wie ich der gesagt hab: e recht schön Niernstück von zehe Pund, Blumekiel met Brotwerschtercher un dehinne aan von unserne Welsche. En englische Budding will ich selbst mache, so wie aach e Brodtart.

Ros. Des gebt jo bis Sonntag e flott Esse. Ja ich habs awer aach gleich Ihne Ihrm Herr Vater gesagt, was Sie angreife thäte, daß des e Nas hätt.

Mimi. Do wunnersicht du dich drüwer? Menst du, weil ich des Institut bey der Jungfer Schneegans besucht hab, do hätt' ich des Hauswese verneglischirt. O nein, meine Liebe, Aestetik un Haushaltung sind mir gleiche Bedürfnisse. Du finst in meiner Biblethek Claurens: des Lebens

Höchstes ist die Liebe; awer aach des Kochbuch von Fra Josepha Loray.

Ros. Ach, was seyn Sie so glücklich! Was hawe Sie net Alles lerne derfe un wie gut seyn Se behannelt worn! Unser ans iß in die Quartierschul gange, do hawe se am den Appelmann und de klane Katisemus eingekloppt. Ach Gott, mer sinn met lauter Schläg groß gezoge worn!

Mimi. Tröste dich, Theure. Dein Loos werd sich noch glücklich fügen.

Ros. (im Abgehen) Ja, wanns nor bald kimmt; dann ich möcht mein Scherschant gar ze gern heurathe. (Geht ab.)

Siebenter Auftritt.

Mimi (allein).

Mimi (nachdem sie sinnend umher gegangen.) O wie wohl iß es mir unner diesen Bähmen, wenn ich mich dem Staube des prosaischen Lewens entwinde kann! Fritz, soll ichs glawe, daß du unner e Gesellschaft gegange bist, die sich mit Liederlichkeite befaßt? — Soll ich annemme, daß dein edles Herz sich so tief erniedrigen konnte, daß du meiner Liewe unwerth seyn solltest? — O du Sonne, die du leuchtest üwer Gute un Böse, lehne mir nur einen Strahl, womit ich sein Herz erhelle un mir Gewißheit verschaffe!

Doch da kimmt er, wart ich will en schond auslachse.

Achter Auftritt.

Mimi, Schnatter, Fritz Mühl.

(Fritz Mühl kommt aus dem Gebüsche. Mimi erblickt jedoch in dem Augenblick den Schnatter, welcher aus dem Wohnhause kommt. Sie winkt dem Mühl, sich zu verbergen, was dieser sogleich befolgt, dann hüpft sie selbst in das Bosquet hinein.)

Schnat. No was iß dann des? Se hot mich doch gesehn un jetzt läft se fort. (Nach einigem Ueberlegen.) Schnatter, glücklicher Schnatter, kannst de dann des net bedabbele? Se nert sich met der, un was sich liebt, des nert sich. — Se will von mer gefange seyn. Also keck zugegriffe un se om Schlaffitche erwischt! (Er springt ins Gebüsch hinein.)

Mühl (kommt hervor.) O du gescheid dumm Ohs. Bist de dann als noch so dumm, als wie de an die Peterschkerch bist in die Schul gange? Sein Vater hat in der Dummheit des Geld verdient un der brengts in der Dummheit dorch. Genert willst de seyn? Wart, an dem Bahm do leihe abgefallne Eppel. (Er hebt an einem Baume Aepfel auf.) Ich will dich domet nere. (Er verbirgt sich hinter einer Hecke.)

Mimi (kommt eilig aus dem Gebüsche.) Ach Gott, etzt läft er mer nun gar nach, des iß doch e

impertinent Unverschämtheit. Ins Haus kann ich doch net gehn, sonst geht mer der Fritz fort —

Mühl (aus dem Gebüsche.) Mimi!

Mimi. Wo bist de dann? A do, geh mer no net fort.

Mühl. Spring nor noch e bißi met em erum, ich will en schond fort treiwe.

Schnat. (hinter der Scene.) Junfer Mimi, ich sehe Ihne.

Mimi. Alleweil kimmt er (sie eilt fort.)

Schnat. (hervorkommend.) A Schwerhacke, se iß jo schond wider fort. Von dem Lafe werd mer ganz müd. Ich glab als, se hot sich versteckelt. (Er sucht an den Hecken, wie er jedoch dem Mühl den Rücken wendet, wirft ihm dieser mit solcher Gewalt einen Apfel auf den Rücken, daß die Stücke umher fliegen.) Autsch! Himmelsackerment, des iß awer ze arg. Spaß iß Spaß, (er reibt sich) ich hab mein Buckel net gestohle, un wan Se im Stut — Instut — des Werfe so gelernt hawe, se — (für sich) nan ich kann er doch net bös seyn; awer aus dem Weg will ich gehn, ihr Vater kann se jo selbst zum Spatzirnfahrn hole. (Er singt aus der Zauberflöte) Schnelle Füße, leichten Muth, schützt vor Feindes List und Wuth. (Wie er jedoch nach dem Wohnhaus zu tanzt, bekommt er noch einen Wurf von Mühl; mit einem ungeheuren Satze nach der Hausthüre) Dunnerwetter! — (Eilt zur Hausthüre hinein ab.)

Neunter Auftritt.

Mimi und Mühl. (Beide kommen aus dem Gebüsche heraus und lachen.)

Mühl. Aha, haw ich der die Liewesgedanke ausgetriwe?

Mimi. Wie schön de des gemacht hast, wie ritterlich! Ich lieb so etwas. Wann der Mann met seiner Kraft des schwache wehrlose Weib beschützt.

Mühl (sanft.) Awer lieb Mimiche, guck ich hab dersch schon hunnertmol gesagt, ich hab den Ton net gern.

Mimi. Was, du willst mer verwehrn, wann ich dir, meim Retter, danke will?

Mühl. Deim Retter? Daß ich dem Schode e Paar Eppel uf de Buckel geworfe hab? (bittend) Mimi, lieb Mimiche, de bist so e gut, fleißig, so e brav, haushälterisch Mädche, wann de nor des ramantisch Zeugs eweck lasse thätst.

Mimi (weinend) Nän, des verräth keine Liewe nicht!

Mühl. Grad des soll dersch verrathe. Grad weil ich dich gern hab iwer Alles, sag ich der grad zu eraus: es steht der net gut.

Mimi (fort weinend.) Nän ich wäß es besser, — ja jetzt sehn ich, daß es wohr iß — de bist in e liederlich Gesellschaft gange — de hast dich

dem Trunk ergewe, de — de — bist e Freimaurer worn.

Mühl (betroffen bei Seite.) Wer hot er deß gesagt?

Mimi. Aha siehst de, daß ich Recht hab! Auf deinen Wangen jagt sich eine Röthe uf. De verferbst dich — ach Gott, was bin ich vor e unglicklich Mädche! —

Mühl (auffahrend, aber doch an sich haltend.) Mimi, ich bitt dich um Gotteswillen, mach mich net rappelköbbisch!

Mimi (ebenfalls heftig.) Was rappelköbbisch willst du seyn. Nan rappelköbbisch derf ich wern. Du hast mich hinnergange, hast mich betroge, mich unglicklich gemacht. —

Mühl (hört ihr gereizt zu, bei den letzten Worten faßt er sich jedoch plötzlich.) Unglicklich gemacht? Nan Mimi, des haw ich net un wills aach net. (Er unterdrückt wehmüthig eine Thräne.) Wann dich mein treu Herz unglicklich mache kann, so leb wohl!

Mimi (noch heftig.) Was willst de, fortlafe, mich verlasse?

Mühl (gefaßt.) Ich muß es; dann uf die Art iß es besser, jedes bleibt for schich (Er geht langsam nach dem Hintergrunde, und bleibt dort unter den Bäumen halb verborgen stehen.)

Mimi (ohne ihm nachzusehen.) Jedes for sich, do mißt ich jo aach for mich allän bleiwe — ach un des thät mer ja des Herz abdricke. Un ich bin doch schuld — ich war jo unartig — un Recht hot er met dem Büchergeles — die Jahnche un die Jette hawe mersch aach schon gesagt. (schluchzend) Ach wann er nor net geht! (Sie sieht sich nach Mühl um) Da ist er noch. (verschämt) Ich muß en rufe. (nach einigem Kampfe mit sich selber) Nän, wer gesündigt hot, muß büße. (halblaut rufend) Fritz! — Er hört nir — Fritz, Fritz — (immer lauter und zuletzt die Arme gegen Mühl ausbreitend) liewer Fritz. (Mühl kommt rasch zurück, sie sinkt ihm weinend an die Brust, nach einiger Pause verschämt) Ach Gott, ich wills jo nemehr thun! —

Mühl. Sich, so bist de mein lieb Mimiche wider, so gut un natürlich, wie dich unser liewer Herr Gott erschaffe hot.

Mimi. Hast de mich dann aach wider lieb?

Mühl. Sag ich dersch net ewe? Guck, Mimiche, dich nor will ich, dich ganz allän, net dein Bücher un, wahrhaftig! aach net dein Geld. Bleib mer nor immer so wie de eigentlich bist, un des Glück werd uns nie verlosse.

Mimi. Ach, was bist du vor e exemplarischer Mensch! Nän, heint noch schenk ich all mein Bücher der Rosinche, die kann se dann meinetwege ihrm Scherschant vorlese.

Mühl. So recht — awer net Alles wegschenke. Den Kinnerfreund von Weisse, dem Schiller sein Gedichte un die Paar Bücher von unserm große Lansmann vom Herschgrawe, die behalt du nor, die wern der nix schadde.

Mimi. No so solls seyn — un ich will aach in Zukunft ne mehr vornehm redde, dann ich kanns doch net, un am Enn wern ich nor ausgelacht, wie letzt von dem ebsche Preuß.

Mühl. Aach recht, Mimiche, redd du nor, wie der der Schnawwel gewachse iß, die annern mache's jo aach net besser.

Mimi. Awer e Frag mußt de mer dann doch jetzt erlawe.

Mühl. Zehe vor an un aach e Antwort sollst de krie, wann ich der se gewe kann.

Mimi (schmeichelnd und treuherzig.) Biſt de dann werklich in so e lie — ach nän, nirnu — ach nän, net gut Gesellschaft gange, wie mer die Lene gesagt hot?

Mühl. In e net gut Gesellschaft? Nän. Iwrigens glab mer, daß ich zu alle Zeite on dich gedacht hab, un wann ich in e Gesellschaft getrete wär, ich dich dabey immer im Aag behalte hät. Biſt de zefridde?

Mimi. Vollkomme. Wann de mer nor net so uffahrend wärscht.

Mühl. Uffahrend? ja, awer aach ufrichtig. Met mir waaß mer, wie mer dron iß. No etzt komm awer noch e bißi in Schatte, (er zieht sein Taschentuch heraus und wischt sich die Stirne ab) es iß mer ganz warm worn.

Mimi (fängt plötzlich den einen Zipfel des Taschentuchs und betrachtet ihn aufmerksam, dann schäkernd.) Guckst de, wie ich dich doch jetzt erwischt hab, wann des aach vermantschele willst. Du bist doch e Freimaurer.

Mühl (lächelnd.) Ei woher siehst de dann des?

Mimi (zeigt auf den Zipfel des Tuches.) Siehst de do, F. M. Freimaurer.

Mühl. A wie häß ich denn?

Mimi (sieht ihn schalkhaft an.) Ei Fritz Mühl.

Mühl. No un wie soll dann mein Schwester mein Gräth zeichne?

Mimi. (verbirgt beschämt ihr Gesicht an seinem Busen.)

Mühl (richtet ihr den Kopf in die Höhe und küßt sie.) Geh, Schodche!

Zehnter Auftritt.

Dunstbauer, die Vorigen.

Dunstb. (in elegantem, etwas altmodischen Costüm, mit gepudertem Haar. Er ist schon aus der Thüre des Wohnhauses getreten, während Mühl seine Tochter umarmte und hat dies gesehen.) Millione Donner-

wetter! — Iß mer dann so ebbes schond in praxi vorkomme, dem reiche Herr Dunstbauer sein Junfer Tochter läßt sich hier publice küsse! Mademoiselle Wilhelmine Elisabetha Dunstbauer marsch ins Haus spatziert, angezoge un met dem Vatter in den neue Feidong. (Mimi will reden.) Refusis expensis, marsch!

Mimi (geht ab, indem sie jedoch dem Mühl einige beruhigende Blicke zuwirft. Dieser nickt, sie verstanden zu haben.)

Eilfter Auftritt.

Dunstbauer, Mühl.

Dunstb. Ihne Herr Mühl kann ichs zwar net iwel nemme, daß Se sich in mein Junfer Tochter verliebt hawe. Dann mein Junfer Tochter iß schön un ihr Herr Vater iß reich. Wenn ich an Ihne Ihrm posto wär, so hät ichs aach e so gemacht.

Mühl. Wann Se awer so gut von mer denke, warum wolle Se dann net —

Dunstb. Lasse Se mich mein Oration aushalte. — Ich hab aach gar nir gegen Ihne. Se sinn rechtschaffe un brav, awer (er macht mit den Fingern die Bewegung des Geldzählens) hier iß net viel bey Ihne der mehr. Geld iß emol mein Grundsatz un drum wern Se mersch aach net

iwel nemme, wann ich Ihne sag, daß mein Junfer Tochter for Ihne zu hoch steht. Schlage Se sich des aus dem Sinn; ich bleib Ihne vor wie nach gewoge. (Er geht gravitätisch ab.)

Zwölfter Auftritt.

Mühl allein.

Mühl. Soll ich verzage? Soll ich verzweifele? — Nän, so anfällig bin ich net. — Fritz, Kopp owe! — Mein Mimi liebt mich, des gebt mer Kuraasch. — Ich will se dem Hambel Dreibahn schon aus de Ribbe reisse. (Er geht rasch ab.)

Dreizehnter Auftritt.

Wohnzimmer bei Dunstbauer.

Rosinchen, gleich darauf Lene.

Ros. (kommt aus einer Seitenthüre.) Wann ich nor wißt, was vorgefalle wär! Ich mag mer awer mein ganze Hernkaste einstumbe, se krien ichs net eraus. Die Mamsell sitzt driwe un flennt un ihr Vater sägt als, sie söllt heurathe. Ich waaß net, wann mer zu mir thät sage, ich söllt mein Scherschant heurathe, thät ich do aach flenne? — Ich glab net. — Ach nor noch drei Monat un dann kann er Beysaß wern! (sie läuft plötzlich ans Fenster.) Lene, Lene, komm se doch emol eruf, ich will sie ebbes frage. (vom Fenster gehend.) Wann

die net waaß, was vorgefalle iß, dann waaß es kan Deiwel net. Wann ich nor aach so gescheid wär! Ich muß nor emol met er e Wäsch thun, vielleicht wern ichs do aach.

Lene (kommt herein.) Ah gut, deß de mich eruf rifft. Sag emol, warum haft de mer dann net gesagt, daß dein Mammsell e hamlich Bekanntschaft mit dem Herr Fritz Mühl hot?

Ros. E hamlich Bekanntschaft? A des haw ich jo gar net gewißt.

Lene. Was? net gewißt? Hoft de dann net gesehn, daß die zwa als met enanner ebbes ze diwwern gehat hawe?

Ros. No ja, se sinn als Awends met enanner im Garte gewese un hawe met enanner in dem Gartehäusi von Specklilie so gepischbert.

Lene. No un was iß denn des, du Babusch?

Ros. Des häßt mer doch als noch kan Bekannschaft. Wenn se sich net met enanner kisse, do iß es nir un ich hab noch net gesehn, daß se sich met enanner gekißt hawe.

Lene. Ach du Staats Rindvieh! se wern dich derzu nemme, wann se sich kisse wolle. Un außerdem iß es jo dunkel gewese, do häst des höchstens hörn könne. Die Mamsell gehört awer zu de vornehme Leut, die schmatze net so, wie du met deim brate Maul.

Rof. (ſchnippiſch.) No Lene, meim Chriſtian iß mein Maul ganz recht, von ihr will ich jo net gekißt ſeyn.

Lene (beſänftigend.) No, no, wer mer nor ſchnepperepiſch. — Genug iß, etzt waaſt de, was dein Mammſell vor e Bekanntſchaft hot. Ihr Vatter will er awer den anfällige Schnatter gewe un den will ſe net, drum flennt ſe.

Rof. Ach ſo — des iß awer dumm! Was mache mer dann do?

Lene. Mer leide 's net.

Rof. Ja, mer leide 's net. Awer, wie mache mer dann des?

Lene. Guck, der ohſig Schnatter hot mich, ohne mirſch ze ſage, gege die zwa arme Verliebte brauche wolle. Des ärgert mich von dem Sporkel un drum muß em e Rieb verkaft wern, e Rieb ſo dick, wie der Nickelofethorn. Die Mamſell Mimi hot mer Alles verzählt.

Rof. Ja, mir iß es ſchon ganz recht, awer —

Lene. Kannſt de ſchweie?

Rof. Ach ja, wanns druf ankimmt.

Lene. No hier kimmts druf an. Babbelſt de, ſe werſcht de aus dem Haus gejagt.

Rof. No ich will jo kan Maul ufthun, wie e Fiſch. Do hot ſe mein Hand druf. (ſie giebt ihr die Hand.) Wanns nor unſere gut Mamſell Mimi helfe thut!

Lene (geheimnißvoll.) Dein Scherschant hot heint die Wacht am neue Thor.

Ros. (nickt bejahend.)

Lene. Etzt gehst de zu em un sägst em: heint Awend wär aner komme met em falsche Schnorrbart, der wär kan Sperr bezahle, thät met der Wacht Spektakel anfange un sich Friedrich Mühl nenne. Den söllte se awer nor festhalte, dann es wär —

Ros. (lachend.) Ach ich verstehns schond — der Herr Schnatter. Ach Lene wos iß Sie vor e Ohs!

Lene. No es iß mer nor lieb, daß de mich bedabbelt host.

Ros. Se ment awer aach, ich wär gar ze dumm! — Awer, wie iß denn des gemacht worn?

Lene. Was de net waast, kannst de net verklabbe. Jetzt mach, daß de enunner kimmst; dann es iß nach der gefragt worn vom Herr Dunstbauer.

Ros. Warum sägt Se mer dann des net gleich? Wann mer bei dem net dutzwitt kimmt, se schöllt der am de ganze Buckel voll. (sie geht eiligst ab.)

Vierzehnter Auftritt.

Lene allein.

Lene. Die Hollerschlapp wär also gebaut. Etzt käm's nor druf on, daß er enein ging. Die

Lockmaas, die Junfer Mimi, iß schon hübsch genug. Wie ich dern awer gewennt hab, wie en Strumb. Er hot im Anfang net dron gewollt. Awer des schenirt kan große Geist! Wie ich em gesagt hab, daß sein Heurathsgeschicht nor dann gehn könnt, wann er den Musje Mühl dorch dumme Streich bey der Mamsell Mimi verdächtig mache könnt, do hots bey em gefange wie Zunner. Un heint Awend brecht em der Sperrbatze den Hals; dann er hot mer schond en Browenner Rekumbenz druf gewe. — Jetzt muß ich nor noch rothschlage, ob ich de zwa Verliebte ebbes dervon sage soll? (nach einigem Ueberlegen) Nän, es werd nix gereicht, do kenne se mer aach nix verbummern un gihts schepp, do warsch die Lene net; gihts awer gut, do bleiwe mer mein Dosehrercher doch net aus. — Es iß awer e verflucht Kabal, die ich do mache thu! Ja, fangt ihr met de Wäschweiwer ebbes on un vollends met mir, die Bildung hot, un die ihr Dreibätzener in der Kumedi net vor nix ausgewe hot. (mit triumphirender Miene) Mich host de zum Aprilsnarrn mache wolle, du Joschbel? — Aprilsnarr, Hawwernarr?! — A wie kimmt dann dein Hand in mein Sack un dein Nachtkapp in mein Kladerschank! — (Sie geht ab.)

Fünfzehnter Auftritt.

Der Garten des sechsten Auftritts.

(Außen vor dem Gitterthore hält ein Phaeton mit Pferden, auf dem Bock ein Kutscher mit grüner und rother Livré, etwas abentheuerlich gemacht.)

Affemarie und Newehannes. (Beide sprechen Fulder Dialekt.)

Affem. (bringt den Newehannes vorsichtig zur Gartenthüre herein.) Numm deich in Obacht. Die Geil, die schlan in amfort.

Neweh. Des Schlan hät meich net getroff, awer der aan von dene Kritzdunnerwatterſch Gezeugs hätt maich bahl on der Mundur erwiſcht.

Affem. Aich glab, he hot Hunger gehot.

Neweh. Aich glab aach, dann he von dene Geil, der als sein Zähn so bleckt, hot ewe em gar schiene Weibsmenſch in de Strohhut gebiß.

Affem. A soll deich e Werrer verſchlan! — No awer kumm Newehannes.

Neweh. A wohin dann?

Affem. Do enein ins Haus (ſie deutet auf die Dunſtbauerische Wohnung) zum Herr Schnatter. Mir zwa solle Borzenelle ſpiele.

Neweh. Kannſt dau dann des?

Affem. A geweß, un dau kannſt 's aach. Vorhin hun eichs schun gebrowehrt, do hun se mich in en weiſſe Kittel gesteckt un do hun se gesaht,

eich wär e Engel un dann hun se mer en Dribatzener gegab.

Neweh. A wann se mir en Dribatzener gegab, se mach eich en de Deiwel. (Beide gehen in das Dunstbauerische Wohnhaus.)

Sechszehnter Auftritt.

Dunstbauer (vollkommen angezogen mit Hut und Stock), Mimi und der Hausknecht Konrad (letzterer etwas seltsam als Jäger gekleidet.)

Dunstb. Es geht mer awer doch iwer mein Horizont, daß mein Junfer Tochter net on dem plästirliche Vergnüge Antheil nemme will, des heint ihrm Herr Vatter arriwirn thut.

Mimi. Liewer Vatter, des geht jo net. Ich hab ja heint noch gar ze viel ze thun, von wege dere heintige Brunnefahrt.

Dunstb. Halt du dich nor zur Spazierfahrt. Vor was bezahl ich die viele Leut? Millione Donnerwetter, daß mein Junfer Tochter selbst koche soll?

Mimi. Un dann iß mersch aach gar net recht jusch, do wollt ich ewe mich e bißi schone, daß ich doch heint Awend recht tanze könnt.

Dunstb. Ja, do host de Recht. Un du tanzst schön, ich hab e Meng Geld dervor ausgewe. Ich hab sogar dem Tanzmahster des Capital ufs Haus geschosse.

Mimi. No do muß ich Ihne doch aach Ehr mache.

Dunstb. (wohlgefällig.) Ja, Ehr mache. Guck nor emol, was mir vor Ehr all hawe wern. Guck mir nor emol, wie mer der Herr Schnatter aus meim Kunrad en Jäger gemacht hawe. (er zeigt auf Konrad.)

Konrad. Ja ich bin wohl jetzt e Jäger, ich kan ja awer net schiese.

Dunstb. Korzsichtiger Mensch, hast de dann schond gesehn, daß e Jäger hinne uf der Kutsch geschosse hot?

Siebzehnter Auftritt.

Rosinchen, die Vorigen.

Ros. (kommt lachend aus dem Wohnhause.) Ach was awer der Herr Schnatter vor narrig Zeug mache thut, do möcht mer sich driwer en Buckel lache. Alleweil hawe die Knecht misse die Stiwwel austhun un hawe all so Kittel ankriet, un aus dem Newehannes do hawe se e Mädche gemacht un hawe nem Flichel ongebunne.

Dunstb. Halt Se ihr Maul, Sie dumm Gans, wann Se so e Sach net kapirn kann. (zu seiner Tochter) Der Herr Schnatter führn heint bey der Brunnefahrt e Allegorie uf. Des iß e griechisch Wort un stammt von **Allegro**, zu deutsch

lustig, her. Daher des Ganze e Lustspiel iß, wo der Newehannes die Göttin der Freude vorstelle thut.

Ros. E Lustspiel iß es? — No solle die Fulder als uf am Ban stehn, des kenne se net, do falle die immer iwer enanner un kreische. (aus dem Hause erschallt Geschrei und Gelächter.) Hörn Se, was e Schann?

Dunstb. Ja, die reisse de Rache weit genug uf.

Mimi. Vatter, wann Se awer wolle spaziern fahrn, se misse Se bald derzu thun, dann sonst werds Mittag un do verbröckelt mer des Esse.

Dunstb. Ja, du hast Recht. Rosine, geh Se emol zu dem Herr Schnatter un, — doch halt! (er wendet sich gegen den Konrad.) He Jäger!

Konrad. (gibt ihm keine Antwort, sondern sieht ihn mit offenem Munde starr an.)

Dunstb. No, hört Er dann nir? Er Esel, iß Er dann e Ochs!

Konrad. Ach, alleweil fällt mersch bey, ich bin jo der Jäger.

Dunstb. Do geh Er also enein un sag Er, der Herr Schnatter sollte sich doch e bißi dummele.

Konrad (will abgehen.)

Dunstb. A, do komme jo der Herr Schnatter.

Achtzehnter Auftritt.

Schnatter, die Vorigen.

Schnat. (kommt aus dem Hause, im Heraustreten spricht er noch rückwärts zur Thüre hinein.) Laßt euer Kladercher noch e bißi on, gebt awer acht, daß der mer kans verreißt. Do sinnt er euch aach e bißi in die Sach enein un dann könnt ersch aach noch e bißi vor euch prowirn, vorablich de Schlawackedanz met de Bah Zehfir. (gegen Dunstbauer gewendet) Ach seh do, der Herr Dunstbauer! Ne wahr, Se hawe e bißi warte misse? Ja ich hab met dene Mensche gearweit wie e Stück Vieh, bis es ewe gange iß. Awer schön muß es heint Owend wern. Mer wern Ehr einlege. Ich möcht vor lauter Frad springe. Wolle Se net aach e bißi springe?

Dunstb. Nän, ich frae mich auf gesetzte Art, mit anem Wort gesetzmäßig.

Schnat. No wolle mer odder doch mache, daß mer fort komme. Gefällt Ihne dann der Wage? Er kost siewezig Carlin, wie e Weck uf dem Lade.

Dunstb. Sehr schön, wie e Engländer.

Schnat. Ach von Engländer ze redde, warte Se, mer kenne 's jo aach wie die Engländer mache. (er ruft dem Kutscher vor dem Gitterthore zu.) Kasper, du steihst ab und stellst dich hinne druf,

als Bodienter, gew eweil das Lahtsähl unserm Jäger do. (Kaspar und Konrad thun also.) Herr Dunstbauer, ich loß mersch net nemme, ich wern selbst die Ehr hawe, Ihne ze fahrn.

Mimi. Ja Herr Schnatter, könne Se dann fahre?

Schnat. Ach, was iß dann des vor e Kunststick, des sieht mer jo jeden Tag? Do zobbelt mer e bißi on de Zichel un dann met der Beitsch: fitz, fitz un dann e bißi met dem Maul (er schnalzt mit der Zunge) do lahfe die Gäulercher gomm il foh.

Mimi (heimlich zu Rosinchen.) Ach Gott, des gebt gewiß e Unglick!

Dunstb. (zu seiner Tochter.) Wenn dein Herr Vatter dem Herr Schnatter die Anlage zur Fahrkunst zutraue thut, se werscht du wohl dein Maul halte köune. (zu Schnatter.) Noch ans, Herr Schnatter, die Brick hinne on der Schäs iß e bißi neumodisch, des häßt: klän. Wern dann do unser beiderseitige Jäger un Bodiente newer enanner stehn könne?

Schnat. A no, se stelle sich hinner enanner, es kann sich aner om annern halte.

Dunst. Sehr vernünftig. Konrad, du stellst dich hinne hin und hältst dich am Kasper, geb mer awer acht, daß der der Herschfänger net zwi-

sche die Bau kimmt. (zu Schnatter) Un Sie setze sich uf den Bock?

Schnat. Nän, des wär schepp. Newer Ihne, wie newer em ganz vornehme Mann.

Dunstb. (selbstgefällig.) So?! No dann eingestiche. (Sie gehen nach dem Wagen. Dunstbauer steigt zuerst ein, Schnatter nimmt sodann dem Konrad das Leitseil ab und steigt ebenfalls ein. Jetzt will Konrad hinten hinauf zu Kasper, welcher sich bereits auf der Brücke befindet, steigen. Er verliert jedoch das Gleichgewicht und hält sich am Kaspar, worauf beide mit einander herunter fallen. Hierdurch werden die Pferde scheu und gehen mit dem Wagen durch.)

Dunstb. und Schnat. (im Fortfahren.) Halt, halt, Hilf, Feuer! —

Mimi. Ach, ach, der Vatter, Hilf! Hilf! — Ei Rosinche, a so kreisch doch!

Ros. Hilf! Hilf! ebey! ebey! (Beide schreien nach dem Wohnhause zu. Jetzt kommen aus demselben sämmtliche Knechte mit wunderlichen Kleidern. Newehannes mit großen Flügeln von Pappendeckel. Einige mit den Stiefeln in den Händen und ziehen solche geschwind an.)

Alle (durch einander.) Wo iß es dann? Wo? Still! Halt! Still! Schwei doch! Still!

Ros. (während schweigend Alle auf Antwort warten, laut weinend.) Ach Gott, der Herr Dunstbauer seyn ausgerennt! (Alles läuft nach der Gartenthüre zu, während des Getümmels fällt der Vorhang.)

Ende des ersten Aufzugs.

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

Wohnzimmer bei Dunstbauer.

Schnatter und Salzmaier (beide kommen mit einander zur hintern Thüre herein.)

Salzmaier (spricht hochdeutsch, hier und da mit etwas Frankfurtischem Dialekt vermischt.) Also hier in diesen Zimmern wohnt der Herr Dunstbauer? Nun das ist schön. Ich danke Herr Schnatter für die gütige Unterweisung.

Schnat. Net Ursach, liewer Herr Salzmaier, ich hab ohnedem mich emol erkundige wolle, wie dem Herr Dunstbauer die heintige Fahrt bekomme seyn.

Salzm. Ja, sehen Sie, mein Verehrter, das ist auch der meinige Beweggrund, weshalb ich hier bin. Herr Dunstbauer ist jeden Sonntag mein Nachbar in der Kirche, ich habe von seinem Unfall gehört und —

Schnat. In der Kerch hawe Se sich kenne gelernt! — Des iß bey mir annerschter, ich lern die Leut als im Werthshaus kenne.

Salzm. Jeder hält es hierbey, wie er es vor seinem Gewissen zu verantworten gedenkt. Ich habe von Jugend auf Kirchen und Bethäuser gerne besucht, habe mich immer an gleichgesinnte fromme Menschen gehalten und mir durch gute und gerechte Thaten die Seelenruhe angeeignet, die mich in meinem jetzigen einfachen Leben so glücklich macht.

Schnat. (der dies nicht begreift.) So, so, hawe Se sich — wie hawe Se gesagt, Seeleruh?

Salzm. Der Mensch lebe fromm und gerecht, und lasse vor allen Dingen keine Leidenschaft in sich Herr werden, dann wird seine Seele dem stillen Spiegel des Meeres gleichen, der von keiner Welle getrübt wird.

Schnat. (bei Seite.) Was der vor Geschichte daher mächt. Ich glab als, der will mich unner die Kobhenker ongaschirn? Awer doch derf ich em net grob wern, dann bey dem Herr Dunstbauer do gilt er Alles. Wann nor die Rosinche käm, do butz ich die Platt.

Salzm. (welcher während dessen zum Fenster hinaus gesehen hat.) Also dort (er zeigt zum Fenster hinaus) jenen gefährlichen Weg sind die Pferde gelaufen?

Schnat. Ja, do enaus.

Salzm. Wie war dann dieses unglückliche Ereigniß?

Schnat. Ja des war ganz korz. Die Gäul liefe fort un hawe ewe gemacht, was se gewollt hawe. Ich hab on de Zichel zobbele möge, so viel ich wollt, die sinn als uf ihrn fünf grad gebliwwe un do sinn se grad met uns uf de Juddeweg gelafe, un do war e großer Misthaufe un do iß der Wage dran henke bliwwe un umgefalle, un do hawe mir zwa ewe ganz wääch im Mist gelege.

Salzm. Nun seh man an, grade da ein Haufen Dünger, wo der Wagen umfiel! Finden Sie hier nichts Wunderbares?

Schnat. Nän, gar net. Dann wann der Haufe net wär da gewese, wärn mer gar net umgefalle.

Salzm. O wie kurzsichtig! Sie fielen um, weil der Haufen da war.

Schnat. No ja, drum sinn mer jo ewe dran henke bliwwe.

Salzm. Nein, sie fielen um, um dahin zu fallen, damit Ihnen kein Leids widerführe. Wahrlich, Herr Schnatter, auch Sie müssen ein frommer Mann seyn!

Zweiter Auftritt.

Rosinchen, die Vorigen.

Ros. (kommt aus dem Nebenzimmer.) Ei, guck emol an, der Herr Salzmaier! Emol hier owe

in unserer Stub! Sonst gehn Se jo immer nor in die Werthsstub, nor heint iß e Ausnahme? A wo schreiwe mer dann des hin?

Salzm. (faßt Rosinchen sehr freundlich an der Hand.) Außerordentliche Fälle erheischen außerordentliche Schritte. Drum habe ich mir die Freiheit genommen.

Schnat. Herr Salzmaier, Se excusirn, ich muß noch en Sprung in de Häwwernbrey thun. Ich wer gleich wider do seyn.

Salzm. Geniren Sie sich durchaus nicht. Ich werde, wenn es Jungfer Rosinchen erlaubt, Herrn Dunstbauer hier erwarten. (Salzmaier und Schnatter geben sich die Hände und bekomplimentiren einander bis zur Thüre. Schnatter geht ab.)

Dritter Auftritt.

Salzmaier, Rosinchen.

Ros. (während des Bekomplimentirens für sich.) Der Herr Salzmaier kann immer e bißi hier bleiwe. Er iß gege mich immer so artelig un gewiß will er mer wider ebbes schenke.

Salzm. Nun aber zu Ihnen, verehrtes Rosinchen. Ich darf also bey Ihnen verweilen?

Ros. A gewiß (sie rückt ihm einen Stuhl.) Nemme Se e bißi Platz.

Salzm. Mit vielem Vergnügen. Aber ich darf Sie in Ihrer Arbeit nicht stöhren. Fahren Sie damit ruhig fort.

Ros. A no, wann Se's net iwel nemme, se arweit ich e bißi. (Sie setzt sich mit Näharbeit an ein auf der Seite befindliches Tischchen, Salzmaier nimmt seinen Stuhl und setzt sich zu ihr, indem er jedoch Hut und Stock in der Hand behält.)

Salzm. Was machen Sie denn da?

Ros. Ich zeichne Kichehanndicher.

Salzm. Das ist wohl schwer?

Ros. Ja des Zeug dran iß schwer, awer es iß aach gar ze grob.

Salzm. Und das müssen Ihre zarte Fingerchen zeichnen?

Ros. Ach so zart sein mein Finger grad net.

Salzm. (er nimmt sie zärtlich bei der Hand, und betrachtet die Finger mit steigendem Wohlgefallen.) Wie, nicht zart? Doch, doch; diese Grübchen, o wie schön gebildet. Ja Ihre Hand ist so reizend zum Küssen, wie die Hand mancher Dame.

Ros. (geschämig.) Ach gehn Se, wann ich vom Heerd komme, do könnt mer schich e schwarz Maul dran mache.

Salzm. Ei, wie bescheiden! Da, da, sieh (er bringt nach und nach ihre Hand an die Lippen und küßt solche) ich habe mir den Mund nicht schwarz gemacht.

Rof. Ach, was seyn Sie heint so spassig! (ebenfalls scherzend) No nemme Se des Kichehanndtuch, wann Se sich vielleicht doch e bißi abdrickene wolle. (Sie reicht ihm das Küchenhandtuch, woran sie gerade arbeitet.)

Salzm. Zum Abtrocknen diese rauhe Leinwand?

Rof. Domet drucken ich jeden Morjend mein Gesicht ab un es thut mer gar nix.

Salzm. Auch dieses zarte Gesichtchen? — Wirklich! (er kneipt ihr in die Wange) Sollte man doch meinen! — Aber dafür sind diese Wangen auch blühend geröthet und wie dies rauhe Tuch, stark, (er wiederholt sein Kneipen) fest. Rosinchen du bist ein recht liebliches Kind.

Rof. Ach gehn Se, Se mache mich jo ganz schamröthlich. Wann die Mamsell Mimi jetzt hame käm, was söllt dann die von meim rothe Kopp denke!

Salzm. (erfreut.) Wie, so bist du jetzt allein zu Haus?

Rof. Ganz allän, außer de Knecht un de Mähd, die awer all drunne seyn.

Salzm. Höre, liebes Rosinchen, ich habe auch eigentlich dir etwas zu sagen. (er legt geschwind Hut und Stock ab, rückt näher und faßt sie um den Leib. Sie sieht ihn dummtreuherzig an.) Du weißt,

ich habe dir einmal ein Ringelchen versprochen. Ich habe ihn mitgebracht.

Ros. So, metgebracht? Ach, weisse Se 'n emol!

(Während dieses Gespräches tritt Lene zur hintern Thüre, von beiden unbemerkt, herein. Sie schleicht langsam ins Nebenzimmer und lauert hinter der halb offenen Thüre. Von Zeit zu Zeit sieht sie hervor und begleitet die beiderseitigen Reden mit geeigneten Pantominen.)

Salzm. (zieht einen Ring vom kleinen Finger.) Siehst du? Von Gold und diese kleine Steinchen.

Ros. Ach wie schön! Ach gewe Se mern!

Salzm. Du sollst ihn haben. (sieht sie schmunzelnd an.) aber — aber —

Ros. (greift nach dem Ring.) No warum gewe Se mern dann net?

Salzm. Du mußt mir etwas dagegen geben.

Ros. Ich? ei ich hab ja nix.

Salzm. (feurig.) Du Schelmin! du bist nicht so arm, du besitzest, was auch einen Mann, wie ich bin, beglücken kann. Mit einem Wort, von deinem kirschrothen Munde ein Küßchen.

Ros. (springt auf, Salzmaier ihr nach.) Ach Gott nän, des thun ich net. Wann des Ihne Ihr Fra erfahrn thät!

Salzm. Meine Frau? Die kanns ja nicht sehen, die ist heute in Bockenheim bei den süßen Jungfern. Drum (er will sie umfassen) sey auch du mir heute eine süße Jungfer!

Ros. (ausweichend.) Ach un dann, so e frommer Mann, wie Sie aner sinn!

Salzm. Eben darum. Es ist ja ein Kuß brüderlicher Liebe. Komm daher, holde kleine Schwester, küsse deinen älteren Bruder!

Ros. (ringt mit ihm herum.) Ja, Se misse mer awer erscht de Ring gewe.

Salzm. Hier, hier, lieber Engel (er gibt ihr den Ring) und nun (hitzig) an dies liebevolle, hochklopfende Herz. (Er will sie küssen. Sie ringt mit ihm herum und entschlüpft ihm zur Seitenthüre hinein. Er will ihr nacheilen, in der Thüre tritt ihm Lene entgegen. Er packt solche und küßt sie feurig.)

Vierter Auftritt.

Salzmaier, Lene.

Salzm. (erkennt seinen Irrthum und stößt die Lene heftig von sich.) Blendwerk der Hölle! Hebe dich weg von mir, Satan!

Lene. Hu! ha! Sparn Se Ihrn Odem un blose Se morje frih Ihrn Kaffee met. For desmol wär 'sch nor die Wäschfra, die Lene, dere vor dreyßig Jahrn so fromme Herrn grad ewe so nachgestellt hawe, als wie alleweil dem rothbäckige Rosinche.

Salzm. (immer noch ganz verwirrt.) Lene! Waschfrau? Warst du Verführer? O ich unglücklicher, tief gefallener Mensch!

Lene. Gihn Se, verzähle Se's der alt Spenglern ze Menz. For Ihne braucht mer aach noch en Deiwel zum Verführn komme ze lasse. E so e jung Mädche iß Deiwels genug. Wann der geſcheidſt Mann ſein Lebtag kän dumme Straich gemacht hot, ſo mächt er gewiß an, wo e ſchön Mädche met im Spiel iß.

Salzm. (ſich nach und nach ſammelnd.) Aber, was ſoll denn dies Alles? Warum denn mir dieſe Redensarten? — Was will Sie denn eigentlich?

Lene (bei Seite.) Aha, der will Spring mache, der muß emol e bißi Dröppellaag krie. (laut) Ich will gar nix von Ihne, ich werſch nor met Gelegenheit der Fra Liebſte ſage, was der Herr Gemahl ſo zärtlich ſeyn kann.

Salzm. (erſchrocken.) Frau! Weib! Was will Sie? Den Frieden meiner Ehe ſtören?

Lene. Dann wern ich met ere annern Gelegenheit die chriſtliche Lieb zur Kenntniß gewiſſer Leut ze brenge ſuche.

Salzm. (ängſtlich.) Weib, hartherziges Weib! erwäge Sie doch meinen langbewahrten Ruhm von Frömmigkeit und keuſcher Tugend!

Lene. Un dann wern ich die ganz Hiſtorie nor in am ahnzige Blaichgarte verzähle. Eh vier un zwanzig Stunn vergehn, hawe's die Wäſchweiwer un die Bichelleut in der ganze Stadt erum getrage.

Salzm. (nach und nach weinend.) Weibchen — Lene, Lenchen, will Sie denn gar nichts bedenken? Meine bürgerliche Ehre wird ruinirt; ich bin doch Gatte, war auch Vater; bekleide Ehrenämter, bin Brunnenmeister!

Lene (bei Seite.) Alha die Waich hot gewerkt. Jetzt e bißi Schmiersaaf on en. (laut) No Herr Salzmaier wann Se aus dem Ton redde, do iß die Lene aach kan Mammeluck net.

Salzm. Sie wollte also verschweigen. O, ich will Sie belohnen. —

Lene (beschwichtigend.) Losse Se Ihrn Geist Schlitte fahrn. Ich will kan Geld, awer ebbes annerschter will ich hawe un muß ich hawe.

Salzm. (zaghaft.) Und das wäre?

Lene. Ich hab e Kabal gemacht un do brauch ich noch an, der mer lie (lüge) helft.

Salzm. Lene, bedenk Sie doch, ich gerechter, frommer Mann soll ein Lügner werden?!

Lene (malitieus.) Ja es iß wohr, e frommer Mann, er treibts awer net stark. — No lie wolle Se net, ich wern on der Wäschbitt aach die Wahrheit verzähle (will gehen.)

Salzm. (hält sie auf.) Aber Lenchen, laß Sie sich doch erbitten. Ich will ja sonst genereus seyn.

Lene. Ja schenerös, krien ich vielleicht aach en golderne Ring?

Salzm. (für sich.) O wie richtig ist es, was Lessing sagt: Laß dich die Waschfrau bei einem Haare fassen und du bist ihr auf ewig! (laut, aber noch mit sich selbst kämpfend) Wohlan denn, ich will. Was muß ich thun?

Lene. Se kenne doch de Herr Schnatter?

Salzm. Freilich, freilich.

Lene. No ganz korz. Von dem verzähle Se dem Herr Dunstbauer, er wär machulle, er wär futsch.

Salzm. Ei du gerechter Himmel, das ist ja ein ganz wohlstehender Mann!

Lene. Sie sage awer, er wär hopps.

Salzm. Herr Dunstbauer kennt mich nur als einen streng redlichen Mann, er wird mir glauben.

Lene. Grad drum sölle Sie's em sage.

Salzm. Ach welcher Schandthat biete ich meine Hand!

Lene. Herr Salzmaier ich bitt mersch aus, es iß nor e ganz gewöhnlich Kabal un weiter gar nix. (nach dem Fenster sehend) Doch ich sehn do unne de Herr Dunstbauer. Sie hawen en ja besuche wolle?

Salzm. Da will ich doch gleich gehen. Nun leb Sie wohl Lene.

Lene. Halte Se mich in gutem Andenke. Un dann etzt gleich angefange un geloge, daß der Parrthorn wackelt. Dann wann bis den

Owend Ihne Ihr Arzeney net gewerkt hot, se babbel ich.

Salzm. Pst — ich will schon machen (geht ab.)

Fünfter Auftritt.

Lene allein.

Lene. Der hot die Halfter iwerm Kopp, der kann net mer hinner schich. Es frat mich nor, daß mer'n aach emol getappt hawe. Der muß jetzt de Ligener wider Wille mache. Un wie gut iß es, daß ich dern so dran kriet hab, dann em annern hät der alt Dunstbauer doch net geglabt. (gutmüthig) No muß ich awer aach sorge, daß die anfällig Rosine net om Enn in der Unschuld ihrm Scherschant die Geschicht verzählt. Dann wanns emol in der Kasern wär, brr (sie trommelt mit dem Munde) do wärsch aach om Kringbrunne ausgetrummelt (geht ab.)

Sechster Auftritt.

Garten des Dunstbauer.

(Abendzeit, Mondschein.)

Mimi (mit einer weißen Schürze vor) u. Schwammbach. (Beide kommen aus dem Gebüsche.)

Mimi. No also Petterche, Se verwenne Ihrn Einfluß?

Schwammb. (spricht schwäbischen Dialekt.) Was will i dann mache; de weißt ja, daß i di zu gern hab? Schau Mimele, wann i di anseh, so mein i immer, i seh mein kleines Chrischstianele un ihr Mutter, mein liebs Bäwele. (seufzend) Ja, sie sinn alle beid mitsamme fort da enauf, wo der Mond so freundli runter glitzert un (gerührt) hän mi alte Mann jetzt ganz allein zruckgelasse.

Mimi. No lieb Petterche, Se misse mer aach net traurig wern. Heint iß jo Brunnefahrt.

Schwammb. Ja, liebs Mimele, grad wenn i zu ere feschtlie Begebenheit gehe will, fällt mer dein Tante, mein liebs Bäwele, am erscht ein. Schau, da denk i immer dran, wie i mein erscht Predigt hän halte solle in Gumbelgaulinge un da isch dein Tante grad vor der Kanzel gsesse. Wie i nun mein Thema von der Liebe des Näckschte raus bracht hab, isch mer mein Bäwele in d' Auge n'ein sprunge un schau, da hab i halt statt von der Liebe des Näckschte, von der Lieb überhaupt gepredigt un bin immer hitziger gworde un hab immer mein Bäwele angeschaut un sie hat mi aach angeschaut un da hab i mi so verhaschpelt, daß i endli in der Lieb bin stecke bliewe.

Mimi. No, des hot ja nix weiter uf sich gehot. Ich men jo, des wär ganz zu Ihne Ihrm Glück ausgefalle.

Schwammb. Haſcht Recht, Mimele, haſcht Recht. Unſer lieber Herre Gott hat mer gleich im Anfang gezeigt, daß i nit uf die Kanzel, wohl aber in de Käslade nein tang, un da hab i dann dem Wink gefolgt, hab mein Bäwele geheurat, bin Frankfurter Bürger gworde, hab meim Schwiegervatter ſein Geſchäft ordentli vorgeſtande un bin jetzt, wie mer ſo ſagt, e gemachter Mann un Brunnemeiſchter.

Mimi. Un hawe Se aach kan Tochter un kan Fra mehr, ſe hawe Se jo mich. Se wiſſe jo, ich verlaß Ihne net in kaner Noth! Dann hawe Se jo aach noch Ihne Ihrn Bruders Sohn, des Schorſchi von Stuttgard bei ſich.

Schwammb. Des klein Jürgele von Kannſtadt willſcht ſage.

Mimi. No ja des. Un des geht jetzt uf die Klaß un des fachirt jetzt ſchon ſo met de Hänn un kreiſcht, wie e Neuntödter. Des kimmt emol gewiß in kan Käslade net.

Schwammb. Meinſcht, daß er e guter Prediger were thut? Nun ſchau, ſel freud mi; dann ihr Mädle gebt hier in Frankfurt immer die richtigſcht Cenſur, wo ihr hinlauft, das iſcht einer, ders kann.

Mimi. Ach, gehn Se!

Schwammb. Doch da fallt merſch Nachteſſe ein. Mimele, de haſcht mer doch was Guts gemacht?

Mimi. Ich hab for Salme gesorgt.

Schwammb. (schmunzelnd.) Schön, schön.

Mimi. Dampfnudele met Hutzele un Quetsche.

Schwammb. Immer besser.

Mimi. Un zum Nachtisch Zimmethütherchen un — wart wie häßt mersch, met Eppel — ich glab Eppelgebacknes — Sie hawe michs ja gelernt.

Schwammb. Ach Aepfelstritzle! Mein Leibspeiß! Nein dafür muscht de e Bußle hawe. (er gibt ihr einen Kuß.) I muß sage, de gefälscht mer heit ganz über alle Maaße. De bischt aach heit nit so poetisch verzuckt. Der Mond scheint heit, wie immer, un doch treff i di mit der Schurz, wie d' aus der Kuch komscht un nit mit der Guitarr. (singend) Sieh, da bischt du wieder, lieber guter Mand —?

Mimi. Ach lieb Petterche, es hot sich aner gefunne, der hot mersch met anmol abgemacht.

Schwammb. Ei wer isch dann der Tausendkünstler gewese?

Mimi (verschämt.) Ei, ei — mein Fritz.

Schwammb. Was? Der kann also mehr wie ich! Nun wart, nun will i dem Gelbschnabel zeige, daß i aach ebbes kann. Eich zwa in ein Neschtle nein bringe, dafür muß i aber a wieder e Petter werde. Wilscht des zusage?

Mimi (geschämig.) No, no, ja — Etzt komme Se awer aach, der Vatter wart uf Ihne un mein Eppelstritzercher könnte mer verbrenne.

Schwammb. Ja, ja, da wolle mer gleich laufe.

(Beide gehen ins Wohnhaus ab.)

Siebenter Auftritt.

Knallbrecht und Bohl. (Beide im Sonntagsstaat kommen zur hintern Thüre herein.)

Knallbr. Kotz Kreitzsackerment Herr Gevatter, mer misse uns dummele, da geht der Herr Brunnemähster schon enein.

Bohl (stottert bisweilen, aber nicht wegen eines organischen Fehlers, sondern weil er gewöhnlich sehr schnell und heftig redet. Aus diesem Grunde wiederholt er auch oft einzelne Worte, namentlich im Anfang der Rede fünf bis sechsmal.) Ba, ba, ba, ba, Herr Gevatter, losse Se nor lahfe. Siß e Schwob, Schwob, Schwob, verstehts net, wann mer um siewen Uhr bestellt wern, komme mer um acht.

Knallbr. Ja Herr Gevatter, des geht awer dann doch net an. Früh gesattelt und spät gegeritte. Mein Fra un mein Töchter hawe mer schon de ganze Mittag de Kopp mischucke gemacht met dem Putz. Der an von meine Schmidtknecht hat mein dick Tochter zuschnüre misse, do hot se der in der Seit ganz schwarz gemacht.

Kotz Kreitzsackerment, mer möcht aus der Haut fahre!

Bohl. Stuß, Stuß, mache Se's, wie ich. Mein Fra babberlabab bleibt deham. Es kost ohnedem genug. Muß aach uf mein böse Buwe acht gewe, uf die Hofleut, wolle mer ausziehe. nix bezahle. Dene bin ich der awer enuf. Es sinn zwa Mamselle. Staat, Hüth, Schleyer genug, awer kan Hauszins. Do hab, hab, hab ich mer e bißi von dene Labbe, Labbe un Staatsposse geholt. Aus em Kopp!

Knallbr. Ja, Kreitzsackerment des sinn so e Paar Lumbemamselle, die hawe mer, wie ich Brunnemähster war, statt Brunnegeld de Buckel voll gescholle. Awer Gevatter, Dunnerwetter, wann Se awer verklagt wern?

Bohl. Spaß, Spaß. Des hawe se schon gethan. Awer kan Zeuge, kan Zeuge, gilt Alles nix. Mein Nan, soviel wie dene ihr Ja.

Knallbr. Ja Mordsackerment, Gevatter, des hawe Se doch net weglaigne könne?

Bohl. Mir Worscht, mir Worscht. Die zwa Mamselle hawe mich verklagt, bin ich enuf. Mer kennt mich als en gute Berjer, als en brave Familienvatter, da haw ich en alle bad ins Gesicht enein gesagt: Schkorem, Schkorem, Schkorem, Lumbezeug, lauter Bikanderi, lauter Finesse.

Knallbr. A, Mordelement, hätt ich nor dran gedacht, do hätt ich Ihne met genomme, wie se mer letzt dorch de Schinner mein Hund uf der Gaß weckgefange hawe. Ja, ja, en Verjerschhund! Mein Weibsleit hawe dem Fenster enaus gekrische: Minet, Bellot, alle mögliche Hundsname un dem Schinner hawe se Landsmann gerufe. Der Hund iß awer doch arretirt worn.

Bohl. No, etzt komme Se awer doch enein, der Schwob, der Schwob, dumm Ohs, verzig Jahr Frankforter Verjer un als noch e Schwob, der brummelt om Enn dann doch.

Knallbr. No Herr Gevatter, Kreizdunnerwetter, des hot dann doch aach nix uf sich, daß er e Schwob iß, ich bin jo aach aus Butschbach, Un dumm, Kotz, Krippe, Krappe, bin ich doch aach net.

Achter Auftritt.

Zippes, die Vorigen.

Zippes. (die Schuhe voll Staub.) Ei guten Awend, meine Herrn Nachbarn. Deß iß mer lieb, daß ich Ihne noch treffe thu, so komm ich dann doch net zuletzt uf die Brunnefahrt.

Knallbr. Guten Awend Herr Nachber. Wo komme Sie dann her? Aha, iß des Schneiders Staab, der uf Ihne Ihrne Schuh sitze thut?

Zippes. Nan, ich war noch e bißi draus uf meim Guth, des mer vor dreihunnert Gulde hamgefalle iß un hab Eppel gebroche.

Knallbr. A Mordschwernoth, Sie alter Mann?

Bohl. Uhtz, Uhtz, Schorlemorle, a, Sie sehn jo nix mehr.

Zippes. Ich kann noch klettern, wie — wie — wie hähst mer die Thiern in Terol. — Se hawe Herner?

Bohl. Gahse.

Zippes. Se mache Spaß. — So krumme Herner un vier Ban?

Bohl. Sinn Gahsböck. Ich waaß schon, mer mecht Hensche von dene Thiern. Es sinn Gahsböck. Dort hähse se awer Gemse.

Knallbr. (zu Zippes.) No un do klettern Se?

Zippes. Ja, un do setz ich derzu mein Brill uf, un mein Fra stellt sich unne hin un guckt nach de Eppel un wann se an sieht, so rieft se mer: Daniel, do hängt noch aner. Mir lasse gewiß kan net henke.

Knallbr. (heimlich zu Bohl) Ach du liewer Himmel, hungrig, wie e Schneider.

Bohl. (ebenso) Power, Power, In dem seim Acker braucht mer des Stoppele net ze verbiete.

Zippes. No awer meine Herrn will ich erein gehn. Ich hab mer e Paar Eppel met gebracht

un do will ich heint Brunnefahrtsbretzele derzu esse. Ja ich wääß schon, was gut schmeckt.

Knallb. (bei Seite) A Dunnerwetter der alt Mann Eppel un Bretzele! (laut) Herr Nachber, ich hab's schon ham sage lasse, Se sinn heint mein Gast bei der Mahlzeit.

Zippes (nickt dankend.)

Bohl. A ja, a ja, er muß tanze.

Knallbr. Wann unser Alter klettern kann, werd er jo aach noch tanze könne. No awer vorwärts, Herr Zippes, Kreizelement, Sie krien die best Budell; Sie seyn jo der Senior von der ganze Brunneroll (er nimmt den Zippes am Arm und führt ihn in das Wohnhaus.)

Bohl (sieht ihnen nach.) Posse, Posse, Streich! E Schmidt un e Schneider! — No warum dann net? Gleich un Gleich gesellt sich gern! (Er folgt eilig nach.)

Neunter Auftritt.

Gastzimmer bei Dunstbauer.

(In der Mitte ein großer Tisch, worauf Flaschen und Gläser, Lichter, etliche Bücher, Papier und Schreibmaterialien. Um denselben Stühle, in deren Mitte ein geschmückter Armsessel und daneben zwei ebenfalls geschmückte Stühle. An der Seite ein Schrank.)

Dunstbauer, Schwammbach u. Salzmaier (kommen mit einander aus dem Nebenzimmer.)

Dunstb. Meine Herrn, ich hab die Veranstaltunge getroffe, daß mer vorersicht hier unsre

calculationes, auf deutsch: Berechnungen über brunnalische Angelegenheite abmache thun, sodann uns in Korbohre in mein Gartesaal begebe, wo wir sodann das Fest der heintige Brunnefahrt, wies der Gebrauch iß, met allerley Ergötzlichkeite zelebrirn werde.

Schwammb. Das isch Alles recht schön gemacht. Da ischts auch nit so warm, da kann mer gleich noch emal so viel esse.

Salzm. Ja und auch Alles um so schöner übersehen, sich an den freundlichen Gesichtern ergötzen und fröhlich mit den Fröhlichen seyn.

Schwammb. Aber, lieber Schwager, warum hän Se dann de Saal so eraus putzt met Blume, Lichter, Transchparante?

Dunstb. Ja sehn Se Herr Schwager — No ich kanns jo Ihne beiderseitige Herrn aach im Vertraue sage; dann ichs habs im Vertraue schon de annern Herrn von der Brunneroll un aach meine Hausknecht gesagt — ich wollt nemlich heint nach der Brunnerechnung met Glanz, wie's em Mann von meine Qualitäte zieme thut — Se verstehn jo — verkündige, daß mein Junfer Tochter e Braut wär.

Salzm. Eine Braut! Welch freudiges Ereigniß! Lassen Sie mich meinen Glückwunsch —

Schwammb. (ihn unterbrechend.) Ja sell isch Alles schon recht schön, aber warte Se nur, mer wisse ja noch nit, wer der Hochzeiter isch.

Dunstb. Das iß ewe, was ich noch Niemande anvertraut hab un womit die Gesellschaft eigentlich heint Awend sollt iwergerascht wern. No iß mer awer ebbes derzwische komme un do muß es wohl noch e bißi Anstand hawe. (zu Salzmaier) Sind Se dann werklich genau unnerricht, daß der Herr Schnatter en Vortzelbahm gemacht hawe?

Salzm. (verlegen) Ja, es ist mir von reiner Hand anvertraut worden. Sie werden doch nicht glauben, daß ich Unwahrheiten rede?

Dunstb. Nein, nein, liewer thäte Se ihr Maul uf en Eckstan stumbe.

Salzm. Mit Freuden.

Schwammb. Sel kann i awer doch gar nit begreife, kein Mensch kanns doch genauer wisse, wie ich, daß der Herr Schnatter sich ganz gut stehe thut. Wanns der Herr Salzmaier nit selbscht sagte, so würd ichs halt für e Gewäsch halte.

Salzm. (erschrocken bei Seite) Gewäsch?! — O ich unglücklicher Verrathener! — Doch ich muß mich retten. Gütiger Himmel, vergieb mir, wenn ich zum erstenmal in meinem Leben recht unverschämt werde!

Dunstb. (zu Schwammbach) Ja, liewer Herr Schwager, ich hab grad die nemliche Gedanke.

Der Mensch hot dann doch heint noch e Paar Gäul kaft vor sechzig Carlin, ob ich em gleich kan sechzig Dantes dervor geb; ich glab als des Mordche Unglick hot sem ufgehenkt.

Salzm. (nach und nach ermuthigt) Ich sage Ihnen aber, daß er demohngeachtet nichts mehr ist. Lauter Scheinspieglichkeit ist sein Wesen. Haben Sie dann gesehen, daß er seine Equipage bezahlt hat? He?

Dunstb. Nan, des haw ich net observirt. Drum hawe Se recht: er iß e Lumb.

Schwammb. (bei Seite, auf Salzmaier deutend.) Er isch verlege, mir macht er kein Butze vor. Wenn aber der fromme Mann kann lüge, da kann ichs ja halt auch e bissel prowiere.

Salzm. (zu Schwammbach) Sind Ihre Zweifel jetzt gelößt?

Schwammb. Vollkomme. Awer i überleg do ewe, wies mit de Mensche oft halt wunderli zugeht. Der Herr Schnatter hats verlohre un der Herr Mühl hats gewunne. Sein Tante isch nemli gestorbe un hat em e bedeutend Legat un ihrn Zimmerplatz vermacht. Jetzt isch er e gemachter Mann un wann i e Mädle hät un er wollts zur Frau hän, i thät kein Anstand nehme.

Dunstb. No des frat mich. Siß nor schad, daß die gut Fra Tante net schon vor em Verteljahr gestorwe iß. (er geht überlegend auf und ab.)

Schwammb. (bei Seite) Aha, es hat gewirkt. Nun heut Awend **repetatur dosis** un mein Mimele kriet halt ihr Fritzele. Wie awer der (auf Salzmaier deutend) derzu kommt, e Intrigue anzefange, das begreif der Deifel.

Salzm. (bei Seite) Der Herr Mühl eine Erbschaft? Das ist gelogen, das weiß ich für bestimmt, obgleich ich nicht weiß, warum er lügt. Beruhige dich also (auf seine Brust schlagend) du nagender Wurm; wirst du auch für deine Lügen verdammt, so geschieht es doch wenigstens in Gesellschaft.

Dunstb. Doch meine Herrn jetzt in Ordnung, die Brunneroll naht sich.

Zehnter Auftritt.

Mühl, Knallbrecht, Bohl, Zippes und andere Bürger aus der Brunnenrolle. (Sie treten durch die hintere Thüre ein.)

Dunstb. A sieh da, der Herr Mühl, es freut mich. Ich gratulier Ihne aach.

Mühl (blickt ihn zweifelnd an.) Ich bedanke mich, wünsch Ihne gleichfalls.

Dunstb. (sieht ihn erstaunt an.) Bedanke mich aach gleichfalls.

Mühl (heimlich zu Schwammbach.) Was gratuliert mer dann der? Soll ich sein Tochter —

Schwammb. Noch nit. Awer 's wird sich mache.

Mühl. Dann waaß ich awer net. (bei Seite, mit lächelnder Miene) Mein Katz hot Junge, des kanns doch net seyn?!

Schwammb. Bedank dich nur recht herzhaft.

Dunstb. (zu Mühl.) Vor mir brauche Se's net ze verduckele.

Mühl. Ja no, wann Se druf intressirt seyn, will ichs Ihne sage. Zwa sinds, e schwarzes un e weisses.

Dunstb. (ganz erstaunt.) Zwå vor ans, do frat michs ja dobbelt. (bei Seite) Was soll dann des awer seyn: an Zimmerplatz schwarz, der anner weiß? Ich derf mich unner dene Mensche net blos gewe, als wann ich so ebbes net wißt. Ich ziehs em dernachender doch aus der Nas.

Schwammb. Herr Schwager, wann Se awer jetzt beliebe, so fange mer an.

Zippes Es fehlt ja awer noch der Herr Schnatter.

Dunstb. Mer könne net länger warte. Wer net komme will, der kanns bleiwe lasse.

Salzmaier. Ja, meine hochzuverehrende Herren, ich als älterer Brunnenmeister, in gesetzlicher Abwesenheit des Herrn Brunnenschultheisen, ersuche Sie, an der Brunnentafel Platz zu nehmen.

(Sämmtliche Anwesende nehmen Platz. Die beiden Brunnenmeister, Salzmaier und Schwammbach, auf den geschmückten Stühlen zur Seite des Armsessels, welcher leer bleibt.)

Bohl. In gesetzlicher Abwesenheit? — Stuß, Straich, werd vielleicht net komme wolle?

Knallbr. Ei e Dunnerwetter, no hör mer auer den Krawaller an. Er iß jo gestorwe, hawe Se 'n dann net begrawe helfe?

Salzm. O meine Freunde! Ruhe und Würde für die ernste Handlung, die wir vorhaben!

Schwammb. (zu Salzmaier.) Fange Se nur emal an. Wir kriege sonscht alles Esse ganz verkocht, wie Brei.

Dunstb. Ja Herr Schwager, wann Sie awer aach noch Ihne Ihrn Senf derzu gewe, do wern mer gar net fertig.

Die Uebrigen (durcheinander schreiend und lärmend.) No mer werd doch redde derfe, doderfor sein mer jo hie.

Mühl (schlägt auf den Tisch.) Ruhig hier. Der Herr Dunstbauer hawe Recht. Mer hawe hier Brunnerechnung und kan Juddeschul.

(Alle schweigen still und sehen Mühl erstaunt an. Dunstbauer nickt ihm wohlgefällig.)

Salzm. (nach einer Pause.) Nachdem es also gelungen, die Ruhe wieder herzustellen, will ich zuerst der Gesellschaft verkündigen, daß es dem Himmel gefallen, den seitherigen unvergeßlichen

Herrn Brunnenschultheisen, Hrn. Theobald Kaspar Knupper, Bürger und Tabakskrämer, wie auch Innehaber eines Einzlergeschirrs, in seinem noch nicht vollendeten —

Schwammb. (einfallend.) Sel isch ja aber e wahr Leichepredigt. — Schaun Se, meine Herrn, der Herr Brunneschultheis seyn gestorbe wore und da müsse mer halt e neue mache. Isch das nit ganz klar?

Alle. Wie Klösbrüh.

Salzm. Ja aber die Titel?

Bohl. Met dene kann mer kan Strimb flicke.

Schwammb. Nun also, meine Herrn, lasse mer uns e lebendige Brunneschultheis mache, dann mit em todte wird uns halt nit gedient seyn.

Salzm. So ists recht; lassen Sie uns also zur geheimen Abstimmung schreiten.

Mühl. Nix gehames. Alles mündlich, alles öffentlich. Ich stimme for die Abstimmung dorch Declamation.

Dunstb. Erclamation wolle Se sage.

Schwammb. Richtig, so heißts, Acclamation. Und nun, wer wird dann von dem Proponente vorgeschlage?

Mühl. Zu der erledigte Brunneschultheise Stell kenn ich kan werdigern, als unsern allgemein verehrte Herr Dunstbauer.

Schwammb. Ich unterstütz den Antrag.

Salzm. Der Antrag ist unterstützt. Ich bringe ihn daher zur Abstimmung. Wer dafür ist, hebe seine Hand in die Höhe.

Alle, auch Dunstbauer (heben die Hände auf) Wir sein all dere Meinung.

Salzm. Herr Dunstbauer ist also einstimmig erwählt.

Bohl. Halt, halt, (er zählt geschwind die Anwesenden) verzehnstimmig iß es. (Die Angabe der Nummer muß sich natürlich nach der Zahl der Anwesenden richten.)

Schwammb. Ja, ja, wolle's schon schreibe.

Salzm. (steht auf, nimmt von dem Tische ein allda liegendes dickes spanisches Rohr mit schwerem silbernem Knopfe und geht damit vor die Tafel. Die Uebrigen, außer Dunstbauer, folgen und stellen sich hinter ihn.) Kraft meines Amtes übernehme ich also die Installirung. Herr Dunstbauer wollten Sie uns die Ehre erweisen?

Dunstb. (steht gleichfalls auf und begibt sich zu ihm in den Vorgrund.) Met Vergnige. Dann Ehren und Werde hot mir mein Klasse Präzepter jedesmal verhaße, so oft ich em des Neujahr gebracht hab; ich kann also des, was hier arriviren thut, nor als die lang verzögerte Erfüllung von em sehr alte Verspreche ansehn.

Salzm. Ihre hohen Verdienste um das allgemeine Wohl und die Liebe Ihrer Mitbürger

haben Sie zu dem wichtigen Posten eines Schultheisen an dem, allen hiesigen Einwohnern und besonders den Mägden, wohlbekannten Brunnen zum blonden Engel berufen. Als ältester Brunnenmeister überreiche ich Ihnen die Insignien Ihres Berufes, diesen Stock (er übergibt ihm den Stock), auf dessen Knopf sich unser vielgeliebter Brunnen in Kupfer gestochen vorfindet. In ununterbrochener Reihefolge wurde dieser Stock seit fünfzehnhundert Jahren —

Schwammb. Halte Se, Herr Kolleg, schneide Se e Paar Nulle ab.

Salzm. Ja richtig, hundert und fünfzig Jahren von den jeweiligen Brunnenschultheisen besessen und mit demselben das Regiment über unsre gute Brunnen-Bürgerschaft geführt. Reihen Sie sich dieser heimgegangenen Ahnentafel würdig an, brauchen Sie diesen Stock mit gleicher Milde und hinterlassen Sie dereinst einen eben so guten Geruch, als das Gerücht jetzt die Thaten Ihrer Vorfahren in unseren Herzen unverwelklich erhalten wird.

(Während dieser Rede haben mehrere der Bürger ihre Hände andächtig gefalten und ihre Rührung und Beifall durch Mienen zu erkennen gegeben.)

Dunstb. (in großer Verlegenheit und mit abgebrochenen Redesätzen.) Edle, hochmögende Herrn — wohlachtbare Männer des Ritter- und Bauernstandes (er reibt sich die Stirne und bedenkt sich.)

Schwammb. (bei Seite zu Mühl.) Des ware die Generalstaate und der Storthing, jetzt wirds gleich an die Tagsatzung gehe.

Dunstb. Wenn der Mißbrauch, wenn man ihn mißbraucht — un namentlich, wenn von einer großen Gewalt die Rede iß, — wenn also der Mißbrauch immer ein grober Mißbrauch iß — so derf ich mir immerhin met der größten Hoffnung schmeicheln. — Andächtige Freunde, empfangen Sie die Versichrung, daß ich Sie stets in meiner Wirthschaft je öfter, je liewer bey mer sehn wern un ich mein Regiment so vollführn will, daß unser Brunnegesetze fortan keine Lüge, sondern eine Wahrheit seyn sollen.

Salzm. Und nun, hochzuverehrender Herr Brunnenschultheis, erlauben Sie, daß ich Ihnen denjenigen Platz anweise, der Ihren Verdiensten würdig ist. (Er führt denselben um die Tafel herum an den Sessel in der Mitte, auf welchen sich Dunstbauer niederläßt. Alle folgen ihm respektvoll und nehmen nach ihm ebenfalls Platz.)

Schwammb. (steht auf.) Jetzt, meine Herrn, isch die Reih an mir, jetzt mache Se mal Ihre Gläser voll un stimme Se an aus voller Brusicht in mein Vivat. (Alle folgen seiner Aufforderung.) Unser neuer Herr Brunneschultheis hoch!

Alle. Hoch! (sie erheben sich von ihren Sitzen und stoßen mit Dunstbauer an.)

Salzm. Und zum zweitenmal ein noch stärkeres Hoch!

Alle. Hoch!

Knallbr. (will reden, Bohl hält ihm aber geschwind den Mund zu.)

Bohl. A ba, ba, ba, des haw ich. Un zum dritte un letztemol e ganz ferchterlich Hoch!

Alle. Hoch! (jedoch dermaßen, daß sie anfangen zu husten und sich die Augen auswischen.)

Dunstb. (steht auf.) Ich danke für die Beweise Ihrer Anhänglichkeit und werde Ihrer wollnen — wohl — wohl — wollnen — Gesinnungen stets mit Resignation eingedenk seyn.

Alle (nehmen wieder ihre Plätze ein.)

Schwammb. Doch, hochzuverehrender Herr Brunneschultheiß, fahre mer jetzt mit der Brunnerechnung gleich fort, damit mer zum Abendesse komme.

Dunstb. Um des Vertraue ze rechtfertige, des mer in uns gesetzt hat, ja.

Salzm. (nimmt ein auf dem Tische liegendes Buch und schlägt es auf.) Die Einnahme iß ohngefähr wie die im vergangenen Jahr. Sie braucht daher nicht verlesen zu werden. Zu bemerken ist nur, daß der Packer Zwieback seinen Beitrag zu dem Brunnengelde aus dem Grunde verweigert hat, weil er kein Wasser, sondern lauter Aepfelwein trinke.

Dunstb. Dem könnt mer ja geschwind e Eppelweinbumb onlege.

Salzm. Was nun die Ausgaben betrifft, so findet sich zuerst ein Posten von fünfzehn Gulden für neues Pflaster um den Brunnen herum.

Dunstb. E Brunne läßt sich net gut ohne e Plaster denke, drum iß die Ausgab richtig.

Salzm. Christlicher Menschenliebe waren wir es schuldig, damit die um Labsal nach dem Brunnen Eilenden auf dem ausgetretenen Pflaster nicht statt Labsal sich Trübsal holen möchten.

Bohl. A ba, ba, ba, ich frag zuerscht, wer hat so e Ausgab veranlaßt? un der muß, der muß se aach bazahle.

Knallbr. Ja Dunnerwetter, wer kann dann des ausmache?

Bohl. Menschenlieb, sägt der Herr Brunnemäster? Ja freilich. Geh nor Owends ans on den Brunne, lauter Menschenlieb. Hunnerttausend Mähd, Auslahfer, Hausknecht, lauter Bikanderie, lauter Finesse. Wisse die Herrschafte gar net, wo Owends die Mähd bleiwe un do stehn se, die Ehser un verruinirn der Berjerschaft des Plaster.

Schwammb. Nun, wann der Herr Bohl meine, so wolle mer als in Zukunft e Paar von de alte Junggeselle hole, die die Pfingschtweid pflaschtere.

Bohl. A wa, Spaßabort alleweil, ich trag druf on, daß die Mähd Owends von dem Brunne verjagt wern.

Mühl. Herr Bohl, des könne un derfe mer net.

Bohl. No ja, versteht sich net vom Wasserhole; awer verliebte Streich, Posse, Kurmacherey, die seyn schepp. For was hawe mer dann die Seufzerallee? Könne ja enaus gehn. Nan, un noch emol nan, von dem Brunne misse die Mähd dorchaus verjagt wern.

Mühl. A no, wann Se des ze mache wisse.

Bohl. Ganz leicht. Mer schicke Owends e Paar Dutzend Schustersbuwe hin, die nähe die Weibsleut zesamme met Bechdräht, do reisse se sich enanner die Fetze vom Leib, do wern se des Ding schon korz mache.

Schwammb. Brunneschultheis un Brunnemeischter hän jetzt de gemachte Vorschlag angehört. Nach vorgenommener Prüfung wird seiner Zeit das Nähere an diese Versammlung gelange. Isch nit so Herr Brunneschultheis?

Dunstb. Vollkomme einverstanne, un da jetzt nir mehr ze erinnern iß bey dem Plaster, se fahrn mer weiter fort.

Eilfter Auftritt.

Rosinchen, die Vorigen.

Ros. (kömmt athemlos zur Thüre herein gelaufen.) Ach, ach, ach, Herr Dunstbauer! —

Dunstb. (springt entrüstet auf.) Will Se sich gleich enaus packe, Sie dumm Hahlgans.

Ros. Ja ich muß awer doch —

Dunstb. Sie muß Respekt hawe vor ere Brunnerechnung, dere ich als Brunneschultheis vorsitze thue. Wie kann Sie sich unterstehn, ihrn prof — prof — profete Fuß in des Heiligthum ze wage?

Ros. Ach meine Herrn, nemme Se's nor net iwel, es iß e ganz ferchterlicher Dorchenanner uf der Gaß.

Alle (springen auf.) Wie? Was? Warum? Was hots gewe?

Ros. Ach ich kann weiters nix sage, als daß se alleweil em Schneiderschgesell die Ban ausgerisse hawe un doderdruf iß er 'n dorchgewitscht. Do kimmt die Mamsell Mimi, die werd mehr wisse.

Zwölfter Auftritt.

Mimi, die Vorigen.

(Man hört auf der Straße Lärm, der sich immer mehr steigert.)

Mimi (eiligst eintretend.) Ach Vatter! was e Unglick. Uf der Gaß geht Alles drunner un

driwer. Alles schwarz voll Mensche, die all kreische un wisse gar net warum un ich — ich wäß es aach net.

Mühl. (geht auf Mimi zu.) Mimi, sey mer doch net so ganz aus em Häusi. Ich bin jo da, de brauchst dich net ze ferchte.

Mimi. Awer der ganz Spektakel kimmt hierher ufs Haus zu, ich hab schon e Paarmol dein Nahme derbey rufe hörn.

Dunstbauer. Himmelsackerment, Ihne Ihrn Nahme?

Bohl. Wanns was gebt, ich war nix derbey, des sag ich Ihne, ich bin e Familienvatter.

(Der Lärm aussen wird stärker.)

Mühl. Es muß awer e ordentlicher Spektakel seyn. Meine Herrn, es wär doch gut, wann mer uns thäte e bißi vorsehn.

Zippes (retirirt in eine Ecke.) Ja, was kann ich alter Mann dann mache?

Dunstb. Bleiwe Sie doch nor in Ihne Ihrm Eck. Ich muß sehn, was ich met meim Ansehn als Brunneschultheis ausrichte kann. (der Lärm unten kommt ganz nahe) Gott verdobbel mer mein Traktement, ich glab, se seyn schon drunne un schmeiße sich met meine Hausknecht.

Knallbr. Kotz Kreizsackerment, meine Herrn, do wolle mer liewer e weil die Tisch iwer Seit

trage, denn sonst schmeißt noch Alles um un die Lichter gehn aus.

(Die Bürger räumen die Tische auf die Seite und rennen ängstlich durch einander.)

Dreizehnter Auftritt.

Lene, Schnatter, ein Korporal mit vier Mann Wache, etliche Hausknechte, die Vorigen.

Lene. (unter der Thüre, indem sie den Schnatter, der sich hereindrängen will, zurückhält.) A was Kreuzsackerment, marsch, hier iß kan Kiwick for Volleule!

Schnat. (mit einer Perücke, einem falschen Bart und Schnurrbart und verkleidet, vor Angst beinahe weinend.) A Lene, Lene, kennt Se mich dann gar net mehr, a, ich bins jo, ich, ich — (er drängt sich an ihr vorbey, stößt die ihm in den Weg kommenmenden Bürger auf die Seite und verbirgt sich in den neben befindlichen Schrank.)

Dunstb. Ei was e Unverschämtheit! In mein Schank un net emol ze frage!

Mühl (geht an den Schrank und will ihn aufreißen, er ist jedoch verschlossen.) E Kerl, wie e Kallmuck, eraus da. — Er hält en zu, do misse mer dorch en Schlosser — Herr Bohl, mache Se emol den Schank uf.

Bohl. (sich ängstlich in den Hintergrund ziehend.) Ja, ja, gleich, schicke Se nor ham ze meine Gesselle, ich hab kan Hacke bey mer.

(Man hört aussen neues Getöse und namentlich Geklirr von aufgestoßenen Gewehren.)

Lene. (geht nach der Thüre und macht sie auf. Ein Korporal mit vier Soldaten will hereindringen, sie sucht ihn zurückzuhalten.) Ei des geht hier net, wie in Spanje, hier seyn mer im Herr Dunstbauer seim Haus!

Korporal. (schleudert sie aus dem Wege und tritt mit seinen Soldaten ein.) E weck, alter Feuermörschel!

Lene. Was, Feuermörschel! Hilf, Borjerrecht! (gegen den Korporal schimpfend) a, a, du Bakad — du, du —

(Mimi und Rosinchen halten ihr den Mund zu. Sie zeigt indessen durch ihre Mienen, welche Aufopferung ihr das Schweigen kostet und kann sich nicht enthalten, dem Korporal mit Faust und Blick zu drohen.)

Mühl. Herr Kapral, wie komme Se derzu, em Borjer ins Haus ze falle?

Korporal. Es iß e fremder Mensch ons Thor komme, von Geschlecht e Krawatt oder e Belgier, sprach sonst deutsch, war awer ein Lumb an sich un wollt kan Sperrbatze bezahle, woruf er dem Herr Einlaßerheber un der Wach die schönste Grobheite machte, sich Friedrich Mühl nannte und schappirte.

Dunſtb. Ei was, der in dem Schank do? (vor den Schrank tretend) A du ſchlechter Kerl. A du Hottentot, du Rackerknoche — wann erſch nor verſtanne hat.

Bohl (ſcheu hervorkommend.) Ja, warum gebt mer awer den Kerl net eraus? Sparjemente, Miſchbaie, als uf en, ſtoßt em nor in die Rippe, der kann Alles vertrage.

Roſ. Ja ſtumbe Se'n emol, wann Se könne. On dere Schankdier iß des alt Schloß von der Neweſtub, un des hot en Nachtrichel.

Korporal. Jetzt awer, meine Herrn, kann ich net länger uf den Doliquent warte. Wann Se daher erlawe, ſe ſchmeiſſe mer e bißi die Schankdier met Gewehrkolwe ein.

Roſ. (kommt geſchwind und ſtellt ſich vor den Schrank.) Ja des unnerſteh ſich emol aner! Da ſeyn meiner Mamſell ihr Hüth drein un die könne kan Büff vertrage.

Korporal. No, werthes Frauenzimmer, mer wolle ſchond ordentlich mache.

Dunſtb. Ja ordentlich mache, des häßt mer uf lateiniſch: de Mäus gepiffe. Awer ich waaß dann doch den Kerl net annerſchter eraus ze krie.

Lene. Mache Se e Loch hinne in die Wand un ſchütte Se haaß Brotzelbrüh in de Schank.

Zippes. Mer könnt jo aach e Paar Nähnadele an e Hölzi binne un domet könnt mern ſteche.

Salzm. Halt! Die Wache sind ja vertraute obrigkeitliche Männer, man lasse sie den Schrank mit sammt dem Inhalte arretiren.

Dunstb. A no ich hab nix dergege, jedoch **salva ratificatione**, das heißt: se misse n'en widerbrenge.

Salzm. (zu den Soldaten.) Meine Herrn, arretirn Sie den Schrank.

Dunstb. Lene hol Se mer emol mein Knecht, daß se dene Leut helfe.

Lene (an der Thüre rufend.) Newehannes, Affemarie, ihr sollt emol eruf komme.

Mehrere Knechte und Mägde (kommen zur Thüre herein.) Ja, ja, do seyn mer, was solls? was hots gegab?

Dunstb. Packt emol den Schank on un tragt en dene Soldate uf die Wacht.

(Die Knechte fassen den Schrank an und legen ihn um, so jedoch, daß die Thüre oben ist.)

Schnat. (im Schranke während des Umlegens.) Ach, ach, Hilf! Gewalt! — ich fall ja, ich verschmacht — ich will ja uf mache. (wie der Schrank liegt.) Warte Se nor. Da, da, (er stößt die Thüre auf und sitzt nun in dem umgelegten Schranke unter einer Masse von zerdrückten Frauenzimmerhüten) des halt der Deiwel aus! Nan, liewer will ich dann doch uf der Mehlwaag sitze.

Alle, außer den Soldaten. Ei, ei, der Herr Schnatter!?

Bohl. Ei Herr Schnatter, fehle mich Ihne, Schnatterattat.

Schwammb. (auf den Schrank deutend.) Das isch e kurios Storchsnescht.

Korporal. Nun vorwärts, Herr Storch, eraus do —

Schnat. (zu dem Korporal.) Er braucht aach noch met ze uhze! Ich gehn iwrigens net met; dann der Herr Dunstbauer wern sein Herr Schwiegersohn net so aus dem Innerste seiner Gemächer hole lasse.

Mehrere der Bürger. Was, Schwiegersohn!?

(Schnatter steigt aus dem Schranke, Rosinchen eilt mit dem Ausdrucke des Schreckens und des Erstaunens an Schrank und räumt die zerdrückten Hüte heraus.)

Korporal. Wann der Herr do (er deutet auf Dunstbauer) diesenjenigen Herrn do (er deutet auf Schnatter) als sein Schwiegersohn deklamirt un for ihn gut sagt, so will ich en hier lasse un wern Meldung mache.

Dunstb. (zieht den Schwammbach auf die Seite.) Zum Deiwel zu, des kann ich jo net. Wo will ich dann den als Schwiegersohn hawe, den Sparrekuckes!

Schwammb. Es hilft nix, Se misse n'en verläugne, sonscht wern Se heut Awend ausgelacht.

Dunstb. Pscht. Gott bewahr. (laut) Meine Herrn Saldate, was der Herr Schnatter do sage thut, gebt mich nix an. Wann S'en hawe wolle, se kann ich Ihne met ufwarte.

Schnat. Ei Herr Dunstbauer, (weinend) ei ich muß jo uf die Wacht! A Mamsell Mimi, kann dann Ihne Ihr weich Herzi des iwersch Herz brenge?

Mühl. Mache Se nor, daß Se fortkomme.

Schnat. Ach Herr Karperal, muß ich dann werklich met Ihne gehn un thun mer dann aach Ihne Ihr Herrn Saldate nix?

Korp. A ba, ba, komme Se nor.

Schnat. No do will ich Ihne awer ersch mein Barrick un mein falsche Bart gewe. (er thut dies) Un nun, — ach Herr Dunstbauer, lasse Se's doch meiner alte Lisbeth sage. — (weinend) Ach Gott, was bin ich vor e unglicklich Kameel! (er wird von der Wache abgeführt.)

Dunstb. (zu den Knechten.) Packt emol den Schank uf un tragt en enaus. Ich will des corpus delicti gar net mehr sehn. (die Knechte tragen den Schrank hinaus.) Un ihr, Weibsleut, könnt euch jetzt barat halte zu dem Nachtesse. (er sieht auf seine Taschenuhr) Der Deiwel, es iß schond spät.

Mimi (heimlich zu Mühl.) Es geht gut, ich sehns schon komme.

Mühl. (ebenso zu Mimi.) Der Schnatter iß geschnattert un mir wern uns krie. Wer Gott vertraut, kriet aach e Braut.

Mimi. (halblaut.) Wer warte kann, kriet aach en Mann.

(Mimi, Rosinchen und Lene gehn ab.)

Schwammb. Nun awer, meine Herre, ich denke nach so ere Begebenheit lasse mer die Brunnerechnung seyn un mache, daß mer zur Mahlzeit komme.

Mehrere der Bürger. Ja, ja, mer hawe heint genug gerechnet, mer vertraue Alles de Herrn Brunnemäster.

Schwammb. (zu Salzmaier.) Nu, wenn sell isch, se führe Sie Herr Kolleg die Herre eweil enüwer zu de Frauenzimmer in Gartesaal.

Dunstb. Ja, Herr Brunnemäster, thun Se des.

Salzm. Meine Herren, folgen Sie mir zu der Tafel der Freude und des Vergnügens. (Unter vielen graciösen Bücklingen führt er die ganze Gesellschaft ab, nur Dunstbauer und Schwammbach bleiben zurück.)

Vierzehnter Auftritt.

Dunstbauer und Schwammbach.

Dunstb. No Herr Schwager, was sage Sie dann zu dieser General- un Staatsaction? —

Sägt jo der Illwerndribsch: er wär mein Schwiegersohn!

Schwammb. Herr Schwager, wolle Se mer folge?

Dunstb. Gewe Se nor emol los.

Schwammb. Se hawe de Leut all im Vertraue gesagt, daß Se heut Awend die Mimele als Braut declarire wollte. Dem Schnatter sein Geschnatter hat also viel Wahrscheinlichkeit, besonders wege der heutige Spazier- und Burtzelfahrt.

Dunstb. Herr Schwager, erinnern Se mich net dran.

Schwammb. Um nun dem Alle kräftig ze begegne, damit Se net morge der Kinnerspott were, muß die Mimele heut Abend e Braut were.

Dunstb. Ja, Braut wern! als wann des so ging, wie bey der Eppelfrähle.

Schwammb. Se wisse, der Mühl hats Mimele gern, und 's Mimele — es hat halt a e guts Herz, nun kurzum, se sin halt alle beide in enander verliebt, wie e Paar Katze. Dann hat auch der Mühl die Zimmerplätz.

Dunstb. Ja, en weisse un en schwarze.

Schwammb. Isch e geschickter Arbeiter.

Dunstb. Ja, er hat mer en recht schöne Stall gebaut.

Schwammb. Er isch es auch ganz allein geweſe, der Ihre Verdienſchte heut ins Licht geſetzt hat.

Dunſtb. Gefällt mer on em.

Schwammb. Und dann des Aufſehn heut! Die Ueberraſchung. E Geheimniß, von dem kein Menſch, ſogar Sie nix davon gewußt habe! — Was wern ſe die Auge aufreiſſe und den große Entſchluß bewundere! Ihre Weisheit, Ihre Größe! So e That der Großmuth kommt in die Didaskalia.

Dunſtb. Ja Großmuth, des ſieht mer ähnlich.

Schwammb. Un dann die Gratelatione, die Viſittekarte. Ich ſelbſcht kauf mer e Wage un fahr mein Mimele in die Brautviſitte.

Dunſtb. No meinetwege. Se ſolle ſich hawe. Awer ich bin der erſcht, ders heint veroffenbart. Un Sie ſorge for die Karte un aach for mein Karte. So glänzend met Kringel un Kraas un iwer un iwer met Gold un doderdruf: Johann Balthaſar Dunſtbauer, Bürger un Gaſthalter, wie auch — awer des ganz groß gedruckt — Brunneſchultheis.

Schwammb. Alles aufs beſchte. Jetzt komme Se nur, daß mer zur Brunnefahrt komme.

(Beide gehen mit einander ab.)

Fünfzehnter Auftritt.

Großer Saal, hinten durchbrochen, wodurch man in andere Zimmer sieht. Alles mit Kronleuchtern und Wandleuchtern erhellt. Transparente und Blumenkränze an den Wänden und an geeigneten Orten Blumenstöcke und grüne Gruppen.

Mühl, Mimi, gleich darauf Lene, als Aufwärterin angekleidet.

Mühl. Siehst de, lieb Mimiche, des deut all uf unser Glück; dein Vatter hat ebbes gutes met uns vor.

Mimi. Ach liewer Fritz, so war mersch mein Lebtag net ze Muth. Ach Gott, ich men, ich söllt noch emol konfermirt wern.

Lene. (kommt eilig.) Mimiche, ach lieb Mimiche, ach — ach — (sie fängt an zu weinen) daß ich die Frad noch erlewe thu.

Mimi. Ei Lene, se redd Se doch.

Lene. Nän, ich laß mer kans zevor komme, ich muß der erscht seyn. — Ich hab geluhrt — der Herr Vatter hawe met — nan, der Herr Petter hawe met dem Herr Vatter geredt un — un es iß richtig. Junfer Mimiche, Se derfe nen heurathe. Gratelier Junfer Braut, gratelier Herr Hochzeiter.

Mimi. (fällt dem Mühl um den Hals.) Ach liewer Fritz, des iß mehr, als ich vertrage kann.

Sechszehnter Auftritt.

Schwammbach, die Vorigen.

Schwammb. (tritt eilig ein.) Was geht dann hier vor? — Ich glaub, die Alte hat geplaudert, ei so wollt ich — (er droht ihr mit der Faust.)

Mühl und Mimi. Ach liewer, beſter, wiſſe Se dann —

Schwammb. (heftig.) Freilich weiß ichs; awer wollt ihr dann dem alte Herre de Spaß verderwe? — Gleich e hinter in die Vorſtub und gethan, als wüßt er noch gar nix und wenn mer die Alt da (auf Lene deutend) des geringſcht babbelt, ſo —

Lene. Hu, ha, mer werd ſich doch frae derfe! (ſie geht auf die Seite und beſchäftiget ſich mit Anordnungen an den Tiſchen, Blumen u. dergl.)

Mühl und Mimi (drücken dem Schwammbach dankend die Hand und entfernen ſich durch den Hintergrund.)

Siebzehnter Auftritt.

Schwammbach, Lene, Roſinchen und Schnatter.

Schwammb. Das muß aber halt e Vergnüge were, wobey i nur froh bin, daß dem Schnatter ſein Narreposſe weckbleiwe! Vor lauter

Hochmuthsdeifel schnappt mer der Alt noch über. Ich muß em aber halt heut de Wille lasse, sonscht macht er noch am End: der Krebs zuruck.

Ros. (kommt schnell aus der Seitenthüre.) Ach was e Vergnige, was e Plästirlichkeit! Wisse Se dann, es gebt en Ufzuck? Alleweil seyn die Ritterfahnele abgehängt worn un dem Herrn sein Stechscheiwe — un der silberne Becher, den er emol im schwarzgille Loch eraus geschosse hat — un e anner groß Fahnel — un en Kranz vor de Brunne un e Kränzi un roth un weisse Bennel; ach Herr Petter, Herr Schwammbach wollt ich sage, ich waaß gar net, wo mer vor lauter Pläster der Kopp steht (sie läuft eben so eilig ab.)

Schwammb. (sieht ihr nach.) Die spielt e Viertelche Dollhaus. Wann die aber so Zeug macht, was wird der Alt ersicht mache? Ich muß nur nachsehe. (Er will abgehen.)

Schnat. (kommt hastig zum Hintergrunde herein.) Ach gut, daß ich Ihne treffe thun. Se hawe mich lahfe lasse — Se hawe gesagt: ich wärn e Schode; es iß immer gut, wann mer e lustiger Mensch iß.

Schwammb. Nun das freut mich, luschtige Leut könne mer auf der Hochzeit hier brauche.

Schnat. Un ich bin der Hochzeiter.

Schwammb. For desmal nit. — Wann Se aber gescheid seyn wolle, se thue Se, als

hätte Se das Alles schon längst gewußt und hätte die Leut selbscht proteschirt, sonscht hawe Se zum Schade de Spott owe drein. (im Abgehen) Nun komme Se bald nach un marschire Se mit im Zug. (Er geht ab.)

Schnat. (nach einigem Ueberlegen.) Er hot Recht. — No se will ich mich dann awer aach heint recht lustig mache. Un warsch die net, se iß es e anner. Verliebt war ich ohnedem net, ich wollt nor mein Ordnung hawe un mein Säuwerung. Do iß ja noch drin die Mamsell Schnarwel, die mächt mer immer so e Paar verliebte Naslöcher; on die werd sich gemacht. Es iß freilich so e langer Sägbock, un wann se iwer die Brick nach Sachsehause geht, do guckt se met dem rechte Aag nach Owerrod un met dem linke nach Niederrod: ich glab, se iß aach selbst e bißi von Owerrod. Awer Browännercher hot se schöner wie schön! Un Geld, des stumm iß, mächt grad, was krumm iß. Also in Zukunft mein Ferma: Johann Philipp Schnatter-Schnarwel.

Lene (welche ihm die Zeit hindurch verstohlen zugehört.) Gratelir Ihne. Doderzu wern Se mich net brauche. Iwrigens beherzige Se die Lehr: wer annern e Grub gräbt, stertzt am Enn selbst enein.

Schnat. (verächtlich.) Ach Sie, e Grub! Was will Se dann do met? Zu so Sache iß Sie

dann doch ze ahnfällig. Wann mer die Lieb net in de Weg komme wär!

Lene. Die Lieb? — Ja. — Awer aach (stark betonend.) die Kabale. (Sie sieht ihn scharf an, dann macht sie mit der Hand eine Bewegung, als nähme sie eine Prise.) Schnubb dran! (Sie geht lachend ab.)

Schnat. (sieht ihr nach.) Do hätt ich viel ze thun, wann ich mich driwer ärgern wollt. Alleweil wern ich erscht recht fidel! (er hüpft vergnügt ab.)

Achtzehnter Auftritt.

Sämmtliches Personal.

(Man hört einen Marsch, gespielt von türkischer Musik, noch hinter der Scene. Jetzt naht der Zug in folgender Ordnung. Zuerst die Musik, dann ein Bürger mit Strauß vor und einem Pokal. Jetzt die Kinder, paarweise Knaben und Mädchen, jedes eine Bretzel in der Hand, mit einem Band dran. Rosinchen ist bei denselben und hält sie in Ordnung. Hierauf ein Bürger mit Strauß vor und einer Fahne, hinter welchen die beiden Brunnenmeister gehen, welche silberne Willkomm tragen. Sodann mehrere Bürger. Ein Bürger mit einem Kranz auf einer Stange, lange Bänder hängen an der Seite herunter, welche von Kindern angefaßt sind. In dem Kranz ist ein großer Zettel, auf welchem geschrieben: Vivat unser guter blonder Engel. Mehrere Bürger, bei welchen auch Mühl sich befindet. Sodann Dunstbauer als Brunnenschultheis mit Strauß vor und seinem Stock in der Hand; hinter ihm etliche Knechte mit Ritterfahnen und Rittern auf Stöcken, wie man

solche bey'm Scheibenschiesen hat; dann ein Knecht mit einer Stechscheibe auf dem Rücken, auf welcher etliche brennende Illuminationslampen angenagelt sind und ein anderer mit einem silbernen Becher. Drei Mädchen, von denen die mittelste einen silbernen Präsentirteller trägt, auf welchem ein Brautkranz liegt. Mehrere Bürger und Mädchen, unter denen auch Mimi, folgen. Am Ende kommen die verheuratheten Frauen, alle mit Hauben, an ihrer Spitze Zippes mit Strauß und eine silberne Kaffeekanne tragend. Den Beschluß macht die Waschfrau Lene mit einem ungeheuern Blumenstrauß in der Hand. Nachdem der ganze Zug vorn über die Bühne gegangen, ordnet sich derselbe zu einem Halbkreise, dessen Mitte Dunstbauer einnimmt.)

Dunstb. Nach der ernsten Pflicht der Abrechnung haw ich Sie in mein schön geschmückte Saal geführt, um der öffentliche Feierlichkeit met aner Provatfeyerlichkeit un aner Iwerraschung noch die Kron ufzesetze. — Jungfraue, brengt mer des klan Kränzi. (die Mädchen überreichen ihm den Brautkranz) Meine Herrschafte, jetzt beginnt die Iwerraschung. Met dem Kränzi erklär ich als Vatter un Brunneschultheis mein Junfer Tochter als Braut und den Herrn Mühl als ihrn Hochzeiter.

Alle. Als Braut und der Herr Mühl als Hochzeiter!

Dunstb. (der sich an ihrem Erstaunen weidet.) Nu. — Seyn Se jetzt iwerrascht?! — Mein Kinner, Brautpaar, naht euch. (Mühl und Mimi

treten von beiden Seiten zu ihm. Er setzt seiner Tochter den Brautkranz auf.)

Den Brautkranz setz ich dir aufs Haar
Und bringe dich beim Hochzeiter dar.

(Er legt die Hände Mühls und Mimis zusammen.)

Jetzt Herr Brunnemähster (gegen Salzmaier gewendet) dank ich Ihne vor dieſe Ihne Ihr schöne Verſcht, auf lateiniſch: **Carminata**, wofor Se nächstens aach en Kranz krie ſolle. Jetzt laſſe Se uns noch des schöne Lied, was ebenfalls der Herr Brunnemähster —

Bohl. Singen? A ba ba ba, langweilig Zeug do, Leut ufhalte. Nix vor ungut; aber gucke Se emol do, dene Mädercher wackele jo die Ban? — Danze, Kalopp, Hipper. (gegen die Mädchen gewendet) Newohr?

Dunſtb. No, meinetwege. (gegen die Muſik) Herr Kapellmahſter, ongefange. Jedoch met dem zur Feier der heintigen Verheurathung ganz geeignete Danz: Heurath die Lisbeth.

(Die Muſik beginnt den bekannten Hoppswalzer: „Heurath die Lisbeth.“ Dunſtbauer tritt, von den beiden Brunnenmeiſtern umgeben, auf die Seite, der große Brunnenkranz wird ſammt den Rittern und den Fahnen in geeigneter Gruppe hinter ihm aufgeſtellt. Alle übrigen tanzen. Nach einer kleinen Weile fällt d[er] Vorhang.)

Ende.